Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentliche Beilage „Sterne u. Blumen“ 15 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücher-Markt“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. Bei einmaliger Gratis-Aufnahme in der „Krefelder Stadt-Anzeiger“, ausserhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Provision 20 Pf. Bei Frankirten Anfragen 10 Pf. für Retourmarke.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 47. Telephon-Anschluß 124.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bucher.

Nr. 151. Krefeld, Dienstag, den 20. März (Joachim) 1900.

Abend-Ausgabe.

Die Obstruktion mit Heuchelei.

Herr Eugen Richter scheint sich als Hausknecht bei der gewaltigen Sozialdemokratie doch nicht so ganz wohl zu fühlen. In seiner neuesten „Freis. Ztg.“ versucht er eine Fälschung des Thatbestandes. Er will die Dinge so darstellen, als ob die Obstruktion nur den Zweck verfolge, die Mehrheitsparteien zu einer Anwesenheit in Höhe der Beschlußfähigkeitsziffer zu zwingen. Das ist eine feige und heuchlerische Ausrede. Wenn die revoltirende Minderheit weiter nichts wollte, so würde es ja genügen, bei jedem Paragraphen namentliche Abstimmung zu beantragen. Wozu denn die zeitraubenden namentlichen Abstimmungen bei Formalien, wie Anträgen auf Schluß der Debatte? Wozu die zeitraubende Komödie mit Anträgen auf geheime Sitzungen? Wozu die endlose Kette von Zusatzanträgen zu allen möglichen Paragraphen des Strafgesetzbuchs? Ja, die Sozialdemokraten haben sogar einen Antrag eingebracht, der drei und eine halbe Stunde Zeit in Anspruch nahm und gegen den schließlich die Antragsteller selbst stimmten. Die rothen Herren sind doch wenigstens ehrlich; sie machen kein Hehl daraus, daß sie die Mehrheit der Volksvertretung hindern wollen, das Gesetz fertig zu stellen. Herr Richter aber, der dieses Bestreben der Sozialdemokraten unterstützt, sucht seine Parteigenossen, die zum Theil vielleicht noch etwas mehr Ordnungssinn und Anstandsgefühl haben, über den Sinn und Zweck seiner bedenklichen Politik zu täuschen. Ob das „freisinnig“ ist, müssen wir dahingestellt sein lassen. Jedenfalls verdient und findet Herr Singer mehr Respekt, als seine heuchlerischen Handlanger.

Was da getrieben wird, ist die regelrechte Obstruktion; daran können nur Blinde zweifeln. Die Sozialdemokratie kann die Obstruktion vielleicht mit ihren Grundsatzen vereinbaren, soweit sie überhaupt nicht auf dem Boden des parlamentarischen Systems steht. Aber Herr Richter und seine Volkspartei wollen doch das parlamentarische System und stehen durchaus auf dem Boden des geltenden Reichstagswahlrechts. Wenn sie nun dazu mithelfen, daß die Mehrheit der aus allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlen hervorgegangenen Volksvertretung vergewaltigt und dieses volksthümlichste aller europäischen Parlamente an der Thätigkeit gehindert wird, so fügen sie ihren eigenen Idealen einen unermeßlichen Schaden zu.

Herr Richter verzeichnet in seinem Blatte, daß Frhr. v. Heereman in einem Leitartikel der „Post“ bedingungsweise mit dem Staatsstreich droht. Ja, wenn Herr Richter nicht so große Scheuklappen vor den Augen hätte, so müßte er selbst schon erkannt haben, daß die kleine aber einflußreiche Gruppe von Spekulanten auf Gewaltpolitik und Staatsstreich durch die gegenwärtigen Vorgänge reichliches Wasser auf ihre Mühlen bekommt. Es mag Sozialdemokraten geben, welche die Dinge zu einem innerpolitischen Krach treiben wollen. Herr Richter kann das nicht wollen, aber er hilft in seiner Verblendung doch den „Scharfmachern“.

Die Freisinnigen um Richter sollten wenigstens von den Nationalliberalen und besonders von der „Nat.-Ztg.“ etwas lernen. Wenn diese Vertreter der einen Weltanschauung, die von der christlichen weit abweicht, trotz des Andrängens der sonst so einflußreichen Professoren- und Künstlerkreise sich ablehnend und abwehrend gegen die Obstruktion verhalten, so thun sie das in der Erkenntniß, daß die Obstruktion ein viel größeres Uebel ist, als die lex Heinze jemals werden kann.

Uebrigens kann die freisinnige Volkspartei leicht auf die thatsächliche Probe gestellt werden, ob es ihr fortan ernst sein soll mit der Behauptung, daß sie bloß die Mehrheitsparteien zur genügenden Pflichterfüllung zwingen wolle. In dem Augenblick, wo die Bänke der Mehrheit wieder so gut besetzt sind, wie am vorigen Freitag, muß dann die freisinnige Volkspartei sich von den Rockschößen der Sozialdemokratie lösen und sich auf die Seite der parlamentarischen Ordnung schlagen. Wenn es nicht geschieht, so brandmarkt sich die Heuchelei selbst.

Ein Lichtblick in diesem politischen Nebelwetter ist die Thatsache, daß die Nothwendigkeit der Diäten von neuem klar gestellt wird. In diesem Punkte stimmen wir mit der Linken überein. Aber wir fürchten, daß die Erniedrigung des Parlaments, die wir der Obstruktion verdanken, die verbündeten Regierungen nicht gerade nachgiebig stimmt. Je mehr Einfluß die Sozialdemokratie — mit Hülfe des Herrn Eugen Richter! — auf den Gang der parlamentarischen Geschäfte erlangt, desto weniger wird die Regierung auf die Wünsche des Reichstags Rücksicht nehmen.

Daß die einzige Abhülfe gegen die Obstruktion in der gehörigen Präsenz der Mehrheitsparteien liegt, brauchen uns die verschämten Obstruktionisten nicht erst zu predigen; die Presse der Mehrheit hat das längst gesagt und sagt es fort und fort. Heuchelei ist es auch, wenn die Obstruktion von bevorstehenden Attentaten auf die Geschäftsordnung redet. Die Mehrheit denkt nicht an Abänderung der Geschäftsordnung, sondern weiß ganz genau, daß die Obstruktion nur durch die andauernde Anwesenheit der konservativen und Zentrums-Abgeordneten zu überwinden ist.

Deutschland.

Berlin, 19. März. Dem Bundesrath ging ein Nachtragsetat für Elsaß-Lothringen zu, worin eine einmalige Ausgabe von 300,000 M. zur Gewährung von Zulagen an solche Geistliche und Religionsdiener gefordert wird, deren Einkommen als unzureichend zu erachten ist, und zwar für den katholischen Kultus 214,000 M., den protestantischen 78,000 M. und den israelitischen 8000 M. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Durch eine rheinische Zeitung ist neuerdings die Nachricht verbreitet worden, daß in den Regierungskreisen die Absicht bestehe, die Steuerfreiheit des Branntweins aufzuheben, insoweit er zur Bereitung des Spriteffigs dient. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die Regierung eine derartige Absicht nie gehegt hat. — Behufs weiterer Erleichterung des Geldverkehrs bei Gerichtskassen werden von Beginn des Rechnungsjahres 1900 ab auch die an den Reichsbankplätzen befindlichen Gerichts- und Gefängnißkassen dem Reichsbankgiroverkehr angeschlossen. — Wie aus Dresden gemeldet wird, lehnte die sächsische Regierung im Landtage es ab, für das Fleischbeschaugesetz in der hier in der zweiten Lesung des Reichstages gegebenen Fassung im Bundesrathe einzutreten.

* **Das Verhalten des Prinzen Hohenlohe als Abgeordneter.** Der Abg. Prinz zu Hohenlohe, der Sohn des Reichskanzlers, hat bekanntlich erklärt, gegen die ganze lex Heinze stimmen zu wollen. Er ist Bezirkspräsident in Elsaß-Lothringen. Konservative und agrarische Blätter meinen nun, er müsse ebenso wie die Landwirthe, die gegen die Kanalvorlage gestimmt hätten, zur Disposition gestellt und von der Hofliste gestrichen werden. Das soll wohl ein Hohn sein. Die Kanalvorlage, für die der Kaiser persönlich öffentlich eingetreten ist und um die die Regierung sich so große Mühe gegeben hatte, ist denn doch etwas anderes, als die lex Heinze. Es ist der Regierung auch nie eingefallen, zu verlangen, daß die Verwaltungsbeamten für jede Vorlage stimmen müßten. Eher wäre der „Deutschen Tagesztg.“ recht zu geben, wenn sie meint, der Prinz hätte schon wegen gewisser Vorgänge bei seiner Wahl (Versprechen, für die Aufhebung des Diktaturparagraphen stimmen zu wollen) zur Disposition gestellt werden müssen. Das Blatt ist dem Sohne des Reichskanzlers, theils seiner selbst, theils seines Vaters wegen gar nicht hold. Es bemerkt boshaft: Wenn der Abg. Richter in seiner Erwiderung auf die Rede des Prinzen Hohenlohe der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Prinz mit seinen Anschauungen auf die Rechte des Hauses, die ihm nahe steht, Einfluß haben werde, so täuscht er sich gründlich. Prinz Hohenlohe steht der Rechten des Hauses durchaus fern. Zum lebhaften Bedauern der Rechten sitzt er ihr nur nahe und hat diesen Sitz trotz wiederholter öffentlicher Aufforderung nicht aufgegeben. Es wird nachgerade nothwendig werden, daß man das Verlangen an den Prinzen, sich auf der Linken seinen Sitz zu suchen, etwas deutlicher ausspricht. Uebrigens war die ganze Episode Hohenlohe ein des gesammten Possenspiels durchaus würdiger Akt.

* **Vom Niederrhein,** 18. März. Aus der letzten Sitzung der Gemeindewahlrechts-Kommission berichtet die „Köln. Ztg.“, daß von nationalliberaler Seite angeregt worden sei, nicht bloß Abstimmungsbezirke zuzulassen, sondern unter gewissen Umständen die Bildung von Wahlbezirken vorzuschreiben. Bei einer Listenwahl werde lediglich das Par.ei-Interesse berücksichtigt, während es richtiger sei, daß unter diesem auch die Interessen des einzelnen Stadttheils zu ihrem Rechte kämen. Dieser Gedanke fand vielfachen Anklang, da die Zeit zu einer ausgiebigen Erörterung jedoch fehlte, auch noch keine formulirten Anträge in Bezug auf die Bildung von Wahlbezirken vorlagen, wurden zunächst sämmtliche Anträge zurückgezogen und vorbehalten, in der zweiten Lesung darauf zurückzukommen. Was den letzteren Anklang betrifft, so scheint bei dem nationalliberalen Blatte wohl der Wunsch Vater des Gedankens gewesen zu sein. Dennoch hat das Zentrum allen Grund, nach dieser Richtung recht aufmerksam zuzusehen, damit es nicht zu seinem Nachtheil später unangenehm überrascht wird. Von Seiten der Antragsteller dürfte man bei dieser Bezirkswahl wohl ausschließlich an die dritte Abtheilung denken, während für die zweite und erste Abtheilung, wo vielleicht ihrem Parteiinteresse nicht immer damit gedient wäre, auch in Zukunft die Listenwahl in Kraft bleiben würde. Wir haben das ja jetzt schon in verschiedenen rheinischen Städten wie Düren, Düsseldorf, Essen 2c. erlebt, wo die nationalliberale Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung die Bezirkswahlen lediglich zu dem Zwecke eingeführt hat, um in einzelnen Bezirken für sich einen besonderen Vortheil herauszuschlagen. Während nämlich die Zentrumspartei dort in der dritten Abtheilung bei der Listenwahl in der Mehrheit und demgemäß wenigstens eines Drittels der Mandate sicher war, werden ihnen bei den Bezirkswahlen überall Mandate abgenommen. Man weiß ja aus den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses zur Genüge, wie eine geschickt im einseitigen Parteiinteresse durchgeführte Wahlkreisgeometrie wirken kann. Ihren Höhepunkt hat letztere Anfangs der 80er Jahre wohl in Krefeld erreicht. Wir möchten heute mit einem Beispiele aus dem Bereiche der Selbstverwaltung aufwarten. Nach der Kreisordnung ist bekanntlich bei den Wahlen zum Kreistage innerhalb der zu einem Verbande vereinigten Landbürgermeistereien eine Theilung dieses Mandates nach Bezirken vorgesehen. Im Kreise Lennep, wo die Mehrheit der einzelnen Parteien innerhalb des Kreistages immer eine heiß umstrittene war, hat man nun diesen Wahlkörper in zwei Theile getheilt, von denen der eine 3, der andere 2 Abgeordnete zu wählen hat. Hätte man hier nach dem Grundsatze handeln wollen, den die Nationalliberalen für die Bezirkswahlen in den Gemeinden geltend machen, daß die Interessen der einzelnen Kreistheile berücksichtigt würden, dann hätte füglich eine Dreitheilung erfolgen müssen, wie sie bei der Einrichtung der Gerichtsbezirke eingetreten ist. Das wäre aber zum Nachtheil der liberalen bezw. hier der protestantischen Partei gewesen, wie die nachfolgenden Zahlen beweisen werden, und deshalb trieb man geometrische Künste. In dem ersten Bezirke, wo die 3 Vertreter gewählt werden, stehen den 10,283 Katholiken nur 578 Protestanten, in dem zweiten Bezirke dagegen, wo 7 Vertreter zu bestimmen sind, den 13,396 Katholiken 22,516 Protestanten gegenüber, welche die ersteren selbstredend mundtodt machen. Das Ergebniß der Wahl ist denn auch regelmäßig, daß von den insgesammt 23,084 Protestanten 7 liberale bezw. protestantische, von den 23,589 Katholiken aber nur 3 katholische Kreistags-Abgeordnete gestellt werden, während sowohl bei der oben vorgeschlagenen Dreitheilung, wie auch bei einer Theilung der Kreises in zwei gleiche Hälften je fünf protestantische und katholische Vertreter gewählt würden, was einfach der Gerechtigkeit entsprechend wäre. Der in seiner Mehrheit protestantische bezw. liberale Kreisausschuß hat das aber nicht gethan, weil auf diese Weise die Katholiken zur Mehrheit im Kreistag gelangen könnten. Wenn man in anderen Kreisen nach dieser Richtung die Sonde anlegte, wird man sicherlich auf ähnliche Erscheinungen stoßen. Wir stehen deshalb auf dem Standpunkte, daß die Einführung der Bezirkswahlen das Gesetz über die Gemeindewahlrechtsreform unannehmbar machen würde, mit Rücksicht auf die willkürliche Handhabung von Seiten der rücksichtslos vorgehenden liberalen Parteien, gegen welche den Katholiken nach den Erfahrungen der Vergangenheit keinen genügenden Schutz von den Aufsichtsbehörden zu theil wird.

* **München,** 19. März. Die große Versammlung, in welcher Reichstagsabgeordneter Roeren über die lex Heinze sprechen wird, findet am 26. März in den Räumen des katholischen Kasino an der Barerstraße statt. Wie man in katholischen Kreisen weiß, haben die Sozialdemokraten die Absicht, die Versammlung zu stören; auch andere Kreise treffen Vorbereitungen, in das Lokal einzudringen und dort Skandal zu machen. Es sei, schreibt dazu die „Augsb. Postztg.“, hier bemerkt, daß der Saal vom Volksverein für das katholische Deutschland gemiethet ist und daß er von seinem Hausrecht den erforderlichen Gebrauch machen wird.

Großbritannien.

* **London,** 19. März. Unterhaus. Schatzkanzler Hicks Beach theilt mit, die Gesammtzahl der Zeichner der Kriegsanleihe sei 59,800, die gezeichnete Gesammtsumme betrage 335½ Millionen Pfund, die größte einzelne Zeichnung betrage sich auf 10 Millionen Pfund. Zeichner von 10,000 Pfund und darüber erhielten 6 Proz., solche unter diesem Betrage Zuschläge, welche zwischen 6 Proz. und dem vollen Betrage variiren. Es sei unmöglich, zu sagen, wie hoch der von dem Auslande gezeichnete Betrag sei. Weiter bemerkt Hicks Beach, angesichts der Vorstellungen gegen die Ausdehnung der Stempelsteuer auf Schlußnoten der Produktgeschäfte werde er auf seinem Vorschlage in der jetzigen Form nicht bestehen.

Amerika.

D. A. C. **Washington,** 16. März. Für die Amerikaner hat sich die Lage auf den Philippinen wieder sehr schwierig gestaltet. Die Philippiner haben sich, wie verlautet, von Neuem zu einem Guerillakrieg organisirt und warten nur auf Eintritt der Regenzeit. Zwei amerikanische Korrespondenten, welche mit Empfehlungsbriefen der Insurgentenführer versehen das Innere einen Monat lang durchstreiften, berichten, die Bevölkerung mache gar kein Hehl daraus, daß sie die Aufständischen auf alle mögliche Weise unterstütze und in steter Verkehr mit Aguinaldo stehe. In Paterno, nördlich von Manila, wimmelt es von ehemaligen Offizieren und Zivilbeamten Aguinaldo's, die gefangen und später auf das Versprechen hin, sich nicht mehr an dem Aufstand zu betheiligen, freigelassen wurden. Ferner sind viele Gemeindebeamte der Insurgenten im Amte belassen worden, nachdem sie den Amerikanern den Treueid geleistet hatten. Die meisten von ihnen halten es im Geheimen mit den Insurgenten. In Tarlac wurden alle elf dort fungirenden Zivilbeamten als Verschwörer verhaftet. Ueberall werden Flugschriften vertheilt, in denen es heißt, die amerikanischen Versprechungen seien nur Heuchelei, in Wirklichkeit wollten die Amerikaner die Inseln nur für sich ausbeuten. Nichtsdestoweniger ist die Mac Kinley'sche Regierung überzeugt, daß die Unterwerfung der Philippinen gelingen werde. Die Philippinenpolitik des Präsidenten drückt sich in der im Kongreß eingebrachten und der Annahme durch die Republikaner sicheren Bill aus, welche bestimmt, daß die Philippinen, nachdem sie unterworfen sein werden, vorläufig unter die unmittelbare Jurisdiktion des Präsidenten gestellt werden sollen.

Die zweihundertjährige Jubelfeier der Akademie der Wissenschaften.

* **Berlin,** 19. März. Heute Mittag 12 Uhr fand, wie schon gestern kurz gemeldet, im Weißen Saale des Schlosses ein Festakt zur zweihundertjährigen Jubelfeier der Akademie der Wissenschaften statt. Gegenüber dem in den preußischen Farben gehaltenen Thronhimmel waren auf einem größeren Tische Globen, Bücher und wissenschaftliche Instrumente aufgebaut. Das Ganze war überragt von einem Adler, der einen Lorbeerzweig trug. Sesselreihen füllten den Saal. Es erschienen die Mitglieder der Akademie, viele auswärtige und korrespondirende Mitglieder; ferner, als von der Akademie geladene Gäste, die Botschafter und Gesandten, die Generalität, Vertreter wissenschaftlicher Institute, der Parlamente und der Stadt Berlin. Zur Linken des Thrones stellten sich die Staatsminister auf, an ihrer Spitze der Reichskanzler. Unter einem Fanfaremarsch des Bläserkorps erschien der große Vortritt, es folgten die Reichsinsignien, von Generälen und Ministern getragen; der Kaiser allein in der Uniform der Garde du Cor 3, der Kronprinz, die Prinzen, das Hauptquartier und das Gefolge. Der Kaiser nahm auf dem Thronsessel Platz, das Haupt mit dem Helm bedeckend. Die Prinzen traten zur Rechten. Die Insignien wurden zu beiden Seiten des Tabouretts niedergelegt, die Träger stellten sich daneben auf, der Chor der königlichen Hochschul. sang eine Hymne. Dann folgte die Rede des Vorsitzenden Sekretärs der Akademie, Professor Auwers. Der Redner gedachte besonders des Gründers der Akademie, des Kurfürsten Friedrich III., ferner Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelms III., Wilhelms des Großen, und sprach dem Kaiser Wilhelm II. den Dank aus, weil derselbe stets hülfsbereite Hand für alle wissenschaftlichen Interessen habe. Der Kultusminister wies in seiner Ansprache auf die engere Verbindung mit den auswärtigen Akademien hin, welche durch die neuerlich gegründete internationale Assoziation gefördert sei. Er verlas den kaiserlichen Erlaß, wonach die Zahl der Stellen für ordentliche Mitglieder in jeder Klasse von 27 auf 30 erhöht wird und theilte eine große Reihe Ordensauszeichnungen mit. Es erhielt u. a.: Mommsen den Rothen Adlerorden 1. Klasse. Nunmehr erhob sich der Kaiser zu der bereits mitgetheilten Ansprache, die wir hier im Wortlaut folgen lassen:

„Indem ich Sie an Ihrem Jubeltage in diesem durch große Erinnerungen geweihten Saale meines Schlosses willkommen heiße, erinnere ich mich gern der Beziehungen, welche Ihre Körperschaft mit meinem königlichen Hause verknüpfen. Das verständnißvolle Interesse, das Kurfürst Friedrich III. Leibniz' weitaussehenden Plänen entgegenbrachte, hat sie ins Leben gerufen. Der große Friedrich hat ihr den Stempel seines Geistes aufgedrückt und alle Könige Preußens haben als unmittelbare Protektoren theilnehmend, leitend und fördernd über dieser Schöpfung gewaltet, also, daß das Wort Kaiser Wilhelms des Großen: „Das in jedem preußischen Könige innewohnende Gefühl für Wissenschaft ist auch in mir lebendig“ im Verhältniß zu ihr in besonderer Weise seinen Ausdruck gefunden hat. Ich freue mich, heute anerkennen zu dürfen, daß die Akademie der Wissenschaften nun schon durch zwei Jahrhunderte ihre unverletzte Lebenskraft bewahrt und daß sie diesen Erwartungen, die meine Vorfahren an sie gesetzt haben, voll entsprochen hat. Es hat gewiß gute Gründe, wenn sich die deutsche Wissenschaft in engem Anschluß an die Universitäten entwickelt hat, und ich zweifle nicht, daß der Forschung, wie es auch unser unvergeßlicher Heimholtz bezeugte, aus dem akademischen Unterricht und dem Verkehr mit der studirenden Jugend reiche Lebensströme zufließen. Aber nicht minder hat sich die Organisation und Leitung der wissenschaftlichen Arbeit durch die Akademien als ein wesentliches und zur Erreichung großer Ziele unentbehrliches Element des wissenschaftlichen Fortschritts erwiesen. Mehr als ein Jahrhundert vor der Berliner Universität ins Leben getreten, hat die Berliner Akademie auch früher die Aufgabe verfolgt, allen Zweigen der Wissenschaft gleichzeitig zu dienen. Wenn ich im weiteren Ausbau dessen heute die Zahl der ordentlichen Mitglieder in der philosophisch-historischen Klasse durch die Hinzufügung einiger vorzugsweise für die deutsche Sprachforschung bestimmten Stellen vermehrt habe, so leitete mich hier der Gedanke, daß die deutsche Sprachforschung, auf die schon der Stiftungsbrief vom Jahre 1700 hinweist, in der Hauptstadt des jetzt geeinten deutschen Reiches besonderer Pflege bedarf. Zugleich erschien es mir unerläßlich, auch die Zahl der Stellen in der philosophisch-mathematischen Klasse mit Rücksicht auf die heutige Bedeutung der Technik in derselben Weise zu verstärken. Und wie die Akademie die Wissenschaft von vornherein in voller Universalität erfaßt hat, so kann man ihr andererseits nachrühmen, daß sie sich dem Vorfolge aller anderthalb der Wissenschaft liegenden Interessen gänzlich ferngehalten hat. Wohl haben sich die großen Erlebnisse der Nation auch in ihrem Wirken bespiegelt und in den Worten der Festredner nicht selten begeisterten Ausdruck gefunden, aber sie hat es stets verschmäht, in das Gewühl der politischen Leidenschaften hinab zu steigen, und ihre oberste Pflicht niemals allezeit in der reinen und interessenlosen Pflege der Wissenschaften erblickt. In dieser selbstlosen Hingabe, der sie Großes zu danken hat und die ihr weiterhin den Erfolg ihres Schaffens verbürgt, dient sie zugleich dem gottvollen Ziele alles Wissens: Die Menschen tiefer in die Erkenntniß der göttlichen Wahrheit einzuführen. Wie die Naturwissenschaft im letzten Ziele den Urgrund alles Seins und Werdens zu erforschen trachtet, bleibt, wie es Goethe selbst als auswärtiges Mitglied dieser Körperschaft ausgesprochen hat, das eigentliche, einzige und tiefste Thema in Welt- und Menschengeschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, der Konflikt des Unglaubens und Glaubens, und, wie in seinem Sinne hinzuzufügen ist, die Bethätigung Gottes am Menschengeschlecht. Das bewährt sich auch an Ihren Arbeiten, wie es Leibniz wollte, daß durch die Wissenschaft die Ehre Gottes und das Beste des Menschengeschlechts beständig gefördert wird. Daß dies allezeit geschehe, dazu walte der Segen des Höchsten über Ihnen auch im neuen Jahrhundert.“

Auwers brachte ein Hoch auf den Kaiser aus und verlas die von der Akademie beschlossenen Ernennungen zu korrespondirenden Mitgliedern. Der Chor intonirte das Salvum fac regem und unter den Marschklängen verließ der Kaiser den Saal mit demselben Zeremoniell wie vorher.

Der „Reichs-Anz.“ theilt mit, daß zu Ehrenmitgliedern der Akademie der Wissenschaften ernannt wurden: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Staatsminister Falk, Goßler, Studt, der bayerische Gesandte Lerchenfeld, der Direktor im Kultusministerium Althoff, der Generaldirektor der Museen Schöne, Frau Maria Wendel geb. Heckmann. Bei dem Festakte theilte Kultusminister Studt mit, daß der Kaiser für die Herausgabe der Werke Wilhelm v. Humboldts und für ein Wörterbuch der klassischen Rechtswissenschaft die erforderlichen Mittel aus dem Dispositionsfonds zur Verfügung stellte, sowie daß ferner zur Erhöhung des wissenschaftlichen Fonds der Akademie für größere Unternehmungen in Mehrbetrag von 25,000 M. und gleichzeitig die Mittel zur Begründung von vier für bestimmte Unternehmungen in Aussicht genommenen wissenschaftlichen Beamtenstellen in den Entwurf des Etats für 1900 eingestellt wurden. Zum korrespondirenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften wurde ernannt: Heinrich Nissen-Bonn. — Zu auswärtigen Mitgliedern der Akademie wurden ernannt: Wilhelm Hittorf-Münster, Eduard Pflüger-Bonn und Franz Bücheler-Bonn.

W Vorfrühling.

Blast nur ihr Stürme, blast mit Macht! Nicht bloß als seine Herolde sendet der Frühling die Märzstürme vor sich her, sondern auch als seine Helfer im Kampfe mit dem grämlichen Alten, dem Winter. Wenn der Sturm durch die Märznacht erbraust, dann wird die Luft gereinigt, die Bäume werden vom Zipfel bis zur Wurzel gerüttelt, daß der Saft sich löse, emporsteige und baldigst die Blüthen- und Blattknospen schwelle, damit sie zeitig zum Einzuge des Frühlings Wald und Fluren mit frischen Farben schmücken und die Luft mit lieblichem Duft erfüllen. Doch noch tobt der Kampf der Jahreszeiten unentwegt weiter. Schnee, Eis und Graupeln wirft der weißbärtige Winter um sich, seinen Rückzug zu decken. Immer weiter nach Norden muß er weichen, je näher der jugendliche Held, der Frühling in sonnenglänzender Rüstung vom Süden heranrückt. Haselnußsträucher und Weiden schmücken sich, unbekümmert um den tobenden Kampf mit ihren Frühling verheißenden Kätzchen; Schneeglöckchen läuten schon mit ihren lieblich glänzenden Blüthen den Frühling ein. Unter dem Laub des Waldes regen sich einige frühblühenden Ranunkeln das freundliche Buschwindröschen und das glänzende Scharbockskraut. Den siechenden Winter folgen schon einzelne Schaaren der Zugvögel; Dachs und Igel strecken ihre Glieder, es ist Zeit zu erwachen, denn der Frühling naht. Munter hüpft das Waldbächlein, befreit von der fesselnden Eisdecke, über mooliges Gestein dahin; schon heben sich von seinem Grunde die dunkeln Blätter der Kresse und anderer Wasserpflanzen empor. Wie ein fliegender Edelstein huscht der wunderschöne Eisvogel über den Wasserspiegel, um irgend ein Lebewesen zu erhaschen. Scheinbar stehen die Bäume des Waldes noch unthätig und lebenslos da. Doch das ist nur Schein; schon um Fabian und Sebastian, d. i. am 20. Januar, fängt, nach einem alten Spruch, der Saft zu steigen an. Doch erst wenn die Märzstürme die Zellen und Gefäße gelockert haben, kann der Saft von der Wurzel bis in die äußersten Spitzen auf- und absteigen. Noch liegt ein hoffnungsfreudiges Frühlingsahnen über dem Wald. Dieses Ahnen des nahenden Lenzes, der bald mit seiner ganzen Kraft hereinbrechen wird, das erfüllt die Seele nach den langen Winterleiden, wie der Dichter sagt, mit schaurig-süßem Gefühl. Nicht die Wirklichkeit, sondern das Ahnen des Kommenden, das unsere Einbildungskraft meist viel herrlicher gestaltet als es bei seinem Erscheinen sich zeigt, das ist es, was das Menschenherz mit süßer Wonne erfüllt. Eine Wanderung durch den Wald an einem sonnigen Märztage über die mit einem Teppich dürrer Blätter bedeckten, vor dem Wind geschützten, einsam stillen Waldwege erweckt in uns die Vorstellung der herannahenden Frühlingsherrlichkeit mit all' ihrer Pracht und Schönheit. Eine solche Wanderung scheucht Grillen und Sorgen; vergessen sind dann bald die trüben Stunden, die uns der lange Winter leider nur zu oft gebracht hat. Beginnen wir daher recht bald mit unsern Spaziergängen im Walde, die unsere Gesundheit stärken, den Geist erfrischen und Muth und Kraft verleihen!

Jüngst las ich von einem Pflanzenschutzverein; ob derselbe wirklich irgendwo besteht oder nur in der Phantasie des Schreibers existirt, vermag ich nicht zu sagen. Aber Schutz dem Wald und Schutz der ganzen Pflanzenwelt, das ist eine Forderung, die gerade in heutiger Zeit und gerade im Vorfrühling, wenn das Pflanzenleben gleichsam erwacht, Alten, Groß und Klein, aus Herz gelegt werden muß. Wer bedauert nicht mit wir die oft wahrhaft grausigen Verwüstungen, die man im Laufe des Sommers in den Getreidefeldern und Waldungen wahrnehmen muß! Es sind nicht bloß Kinder, nein leider auch Erwachsene, für die in der schönen Jahreszeit keine Wege mehr vorhanden zu sein scheinen. Statt sich mit den am Wege stehenden Blumen und Pflanzen zu begnügen, wird das Gras der Wiesen und das Getreide der Aecker unbarmherzig zertreten. Das Thier vermag auf eine Mißhandlung zu reagiren, indem es schreit oder sich zur Wehr setzt. Die stumme Pflanze muß alles über sich ergehen lassen; um so mehr hat daher der Mensch, der nicht unsinnig mit Verstand und Vernunft begabt ist, die Pflicht, die Pflanzen zu schonen. Die Feld und Flur schmückenden, in leuchtenden Farben glänzenden, lebenden Blumen ergötzen das Auge ganz anders wie eine Hand voll Pflanzenleichen, die schon, ehe man sie nach Hause gebracht, ihre schönen Formen und Farben längst eingebüßt haben. Nicht selten gelangen die armen Blümchen nicht einmal bis zu Hause; bald haben sie ihren Reiz verloren und werden verächtlich auf den Wegen verstreut. Schlimmer sind

Kirchliches.

** **Stolberg**, 20. März. Gestern verschied hierselbst nach 60jähriger pfarramtlicher Thätigkeit und im 89. Jahre seines Priesterthums der hochw. Herr Jubilarpriester Pfarrer Roland Rigefeld, Ritter des Rothen Adlerordens, im 92. Lebensjahre.

* **Rom**, 16. März. Die Benediktiner haben sich jetzt auch im hl. Lande niedergelassen. Schon seit Jahren war es ein Lieblingswunsch des hl. Vaters, daß die Söhne des großen Patriarchen Benedikt, welchen das christliche Abendland zum großen Theil seine Zivilisation und seinen Glauben verdankt, auch wieder im Orient ein Kloster gründen möchten. Papst Leo XIII. verspricht sich nämlich von diesem Orden, wegen sei er Hochachtet mit den Basilianermönchen, einen heilsamen Einfluß auf die Wiedervereinigung mit der getrennten morgenländischen Kirche und hat dies bereits im Jahre 1893 auf der Plenarversammlung aller Benediktineräbte zum Ausdruck gebracht. Der Papst hatte im November v. J. durch ein eigenes Breve den Generalabt Seraffini von der Kongregation von Subiaco ermächtigt und beauftragt, in Abu Gosch, 3 Stunden von Jerusalem, auf dem Wege nach Jaffa, eine Niederlassung zu gründen. Dort besindet sich eine Kirche zu Ehren des hl. Zacharias und ein altes Kloster. Jetzt sind nun zwei Patres dort eingetroffen, um davon Besitz zu ergreifen und alles zur Aufnahme eines größeren Konvents herzurichten.

Zur Handwerkerfrage.

* **Düsseldorf**, 19. März. Die Handwerkskammer, Abtheilung Düsseldorf, hielt im Baahof-Hotel eine Versammlung ab, zu welcher die Mitglieder, sowie die Stellvertreter eingeladen waren. Man war einstimmig der Ansicht, daß es für die Geschäftsführung wünschenswerth sei, wenn die Mitglieder des Vorstandes sämmtlich in Düsseldorf wohnten. Dementsprechend wurden gewählt: Die Herren Schlossermeister Jakob Weingarten zum Vorsitzenden, Schreinermeister Wilh. Hupp zum Schriftführer, Bäckermeister Theodor Müller zum Kassirer. Hiernach fand noch eine eingehende Besprechung statt über die voraussichtliche und wünschenswerthe Gestaltung der Verhältnisse. Einer Anregung auch der Versammlung folgend, wurde beschlossen, eine Vorbesprechung wegen der Wahl des Vorstandes und des Sekretärs der Kammer mit sämmtlichen Mitgliedern der Handwerkskammer herbeizuführen. Diese Versammlung soll, laut „Düsseld. General-Anz.", am Montag, den 26. März, im Bahnhof-Hotel stattfinden.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

§ **Gladbach**, 19. März. In der hiesigen Oelmühle der Herren Gebr. Lenz den Busch legten heute Vormittag ganz unerwartet von den 150 Arbeitern 50 die Arbeit nieder und verlangten eine Lohnerhöhung von 20 Pfg. täglich, sowie bessere Bezahlung der Ueberstunden. Nachdem den Ausständischen erklärt worden, daß die Forderungen unter keinen Umständen bewilligt würden, nahmen sämmtliche Arbeiter, bis auf 5, Nachmittags die Arbeit wieder auf.

* **Düsseldorf**, 19. März. Der Zentralvorstand der Krankengeldzuschußkasse der katholischen Arbeitervereine Deutschlands versendet soeben den Kassenbericht für das Jahr 1899. Nach demselben hat sich die Kasse auch im abgelaufenen Jahre wieder erfreulich entwickelt, so daß die Rentabilität derselben gesichert erscheint. Die Einnahme betrug im verflossenen Jahre 107,088 M., darunter ein Bestand von 10,776 M. aus dem Vorjahre. Die Ausgabe erreichte dieselbe Höhe, jedoch sind an den Reservefonds abgeliefert 12,000 M. und als Saldovortrag für 1900 angesetzt 14,744 M. An Krankengeld sind 78,449 M. ausgegeben, welchen eine Einnahme an Beiträgen von 88,322 M. entgegensteht. Die Gesammtausgabe für Drucksachen, Porto, Miethe, Verwaltung betrug 1,52 M. Wenn man bedenkt, daß andere Krankenkassen mit einem jährlichen Etat von noch nicht 40,000 M. an Verwaltungskosten über 3000 M. aufbringen müssen, und daß ferner zur Krankengeldzuschußkasse 86 Verwaltungsstellen gehören, die bei diesen Ausgaben eingeschlossen sind, so ist der Betrag als sehr mäßig zu bezeichnen. Die meisten Rentner in der Kasse sind eben Ehrenämter. Hiermit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die Verwaltungskosten in anderen Krankenkassen zu hohe seien oder eine dem Betrag entsprechende Arbeit nicht geleistet würde. Das Gesammtvermögen der Kasse beträgt 54,744 M. Im Laufe des Jahres haben sich 11 neue Verwaltungsstellen gebildet und eine — in Berlin — ist eingegangen, so daß die Zahl derselben jetzt 86 beträgt. Die Mitgliederzahl ist von 5095 auf 5833 gestiegen. Es kamen 2872 Krankheitsfälle mit 62,162½ Krankheitstagen vor, von denen 11,612 Tage durch Unfall herbeigeführt worden sind. Auf jedes Mitglied kommen demnach 0,05 Krankheitsfälle, 10,6 Krankheitstage, 13,45 M. Krankengeld und 0,32 M. Verwaltungskosten. Dieser ruhige, sichere und erfreuliche Fortschritt der Zuschußkasse wird gewiß die Leiter unserer katholischen Vereine veranlassen, in ihren Vereinen Verwaltungsstellen zu errichten. Wegen ihres weiten Verbreitungsbezirkes hat die Kasse auch eine sichere Existenz. Aus Berlin wird jetzt berichtet, daß die Influenzaverluste der letzten Wochen die dortigen Krankenkassen empfindlich getroffen hat, so daß sie zur Erhöhung des Beitrages schreiten müssen. Eine solche Kalamität kann bei der Zuschußkasse kaum eintreffen, denn, werden auch einige Verwaltungsstellen von einer solchen Epidemie besonders betroffen, so wird dieser Ausfall durch die anderen Stellen wieder ausgeglichen. Material zur Gründung ist, wie die „Köln. Volksztg." schreibt, von der Zentralstelle Herrn Kassirer W. Erlinghagen, Düsseldorf, Oberstraße 12, zu beziehen.

* **Barmen**, 19. März. Die Schuhmachergehülfen beschlossen heute Abend, nachdem die Meister die ihnen unterbreiteten Lohnforderungen abgelehnt haben, am 8. April die Kündigung einzureichen und eventuell am 21. April in den Ausstand einzutreten.

* **Troppau**, 19. März. In einer Versammlung, die in Mährisch-Ostrau stattfand, wurden die Arbeiterführer Karpeles und Merta hinausgedrängt. Radikale Redner traten für die Fortsetzung des Ausstandes ein. Die Versammlung beschloß einstimmig, daß die Bergarbeiter nicht einfahren sollen und verwarf die vom Ausstandskomitee bekannt gegebenen Bedingungen für die Wiederaufnahme der Arbeit.

In Märschau ist der Ausstand beendet. Die gesammte Belegschaft meldete die Wiederaufnahme der Arbeit an und fuhr heute an.

Auf den Schächten des westfälischen Bergbauvereins ist ein Theil der Arbeiter noch ausständig, doch werden auch diese Arbeiter morgen oder in den nächsten Tagen einfahren.

Aus Teplitz wird gemeldet, daß im Aussig-Teplitzer Revier 80 Prozent der Arbeiter arbeiten, die übrigen meldeten für morgen die Wiederaufnahme der Arbeit an.

---

noch die Verwüstungen, welche von unverständigen Erwachsenen und rohen Burschen im Walde angerichtet werden, weil sie oft nach Jahren noch nachwirken oder gar den Baum für immer ruiniren. Wie oft trifft man junge hoffnungsvolle Bäume, aus denen von roher Hand die Leitspitze herausgebrochen oder mit einem Stock herausgeschlagen ist. Das Einschneiden des Namens in die Rinde, das ja leider mit etwas poetischem Duft umwoben ist, macht gar manchen Bäumen, namentlich den Nadelhölzern den Garaus. Aber man sieht sogar nicht selten ganze Lappen der Rinde mit dem Messer herumtergeschnitten, als hätten Indianer einen Skalp gemacht. Es ist das doch in Wirklichkeit in gewissem Sinne ein Mord, begangen an einer wehrlosen Pflanze. Die wilden Jungen, die bei ihrer Jagd auf Eichhörnchen die dünnen Baumstämme schütteln und rütteln, daß die zarten Wurzelfasern zerreißen, bedenken natürlich nicht, daß sie auf diese Weise den Pflanzen den Tod bereiten. Nicht selten begegnet man, namentlich an Sonntagen, ganzen Schaaren von Buben, die mit Stöcken und Baumzweigen beladen, dem Wald, den sie als Bild der Zerstörung zurücklassen, den Rücken kehren. Da, wo sie gehaust, sieht man nichts als die traurigen Spuren von ganz oder theilweise abgerissenen Zweigen und Resten. Das war in alter Zeit nicht so! Der Germane hat immer den Wald geliebt, er hat ihn gepflegt und geschont und die Baumfrevler mit schweren Strafen belegt. Mögen wir Deutschen auch in unseren Tagen, wo der schöne Wald, weil er seltener geworden, vielleicht noch mehr auf unser Herz und Gemüth wirkt, uns auf den Schutz des Waldes besinnen, und die da lehren, sollen durch Belehrung, und die da strafen, sollen, wenn's nöthig ist, durch strenge Strafen dem so ganz antideutschen Waldfrevel einen Riegel vorschieben!

Landwirthschaft und Gartenbau.

* **Krefeld**, 20. März. Das Amtsblatt der Königl. Regierung veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Provinzial-Steuer-Direktors, von der wir schon kurz Mittheilung gemacht haben: „Mit Genehmigung des Herrn Finanzministers bestimme ich hierdurch, unter dem Vorbehalte jederzeitigen Widerrufs, daß im Grenzbezirke der Hauptzoll-Aemter Emmerich, Cleve, Kalkar-Kuchen und der Haupt-Steuer-Aemter Wesel und Krefeld für den Transport von Rindvieh vom Stalle bis zur Legitimationsschein-(Versendungsschein-)Stelle das durch landespolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Düsseldorf vom 1. Oktober 1895 (Extra-Beilage zum 40. Stück des Amtsblatts) vorgeschriebene Kontrollbuch als zollgesetzliche Legitimation (§ 119 des Vereinszollgesetzes) unter folgenden Bedingungen behandelt wird: 1. Rindvieh, welches auf dem Transporte vom Stalle bis zur Legitimationsschein-(Versendungsschein-)Stelle durch das Kontrollbuch legitimirt werden soll, ist vor Beginn dieses Transports in dem Kontrollbuch in Abgang zu stellen. 2. Der Transport vom Stalle bis zur Legitimationsschein-(Versendungsschein-)Stelle hat auf dem kürzesten Wege zu erfolgen, widrigenfalls er als durch das Kontrollbuch nicht legitimirt angesehen wird. Der Transport bis zur Legitimationsschein-(Versendungsschein-)Stelle darf nicht unterbrochen werden. Wird die Absicht, das Vieh zu versenden, unterwegs aufgegeben, so ist das Vieh gleichwohl nach der Legitimationsschein-(Versendungsschein-)Stelle zu bringen, wo für den Rücktransport nach dem Stalle ein Legitimationsschein zu lösen ist. 3. Das Bezirksbehauptamt ist befugt, Viehbesitzern, welche die Unterscheidungsmerkmale der einzelnen Viehstücke fortdauernd so mangelhaft in das Kontrollbuch eintragen, daß das Vieh nicht ausreichend gekennzeichnet ist, oder welche des Schleichhandels mit Rindvieh überführt oder dringend verdächtig sind, die Vergünstigung mit der Maßgabe zu entziehen, daß diese Personen für den Transport des Viehes vom Stalle bis zur Legitimationsschein-(Versendungsschein-)Stelle einen Vorschein zu lösen haben."

§§ **Cleve**, 19. März. Die hiesige Landwirthschaftsschule beginnt ihr neues Schuljahr am 25. April d. J.; die Aufnahmeprüfung findet an demselben Tage statt. — Im Einvernehmen mit der landwirthschaftlichen Lokalabtheilung wird hier die Gründung eines Obst- und Gartenbauvereins zur Hebung des Obst- und Gartenbaues im Kreise Cleve beabsichtigt; zu diesem Zwecke findet am Sonntag, den 25. d. M., hier eine Versammlung statt.

Rheinland und Westfalen.

[+] **Viersen**, 19. März. In der gestrigen Versammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland sprach Herr Pfarrer Nichen über den deutschen Verein vom hl. Lande und über die für den Herbst in Aussicht genommene Männerwallfahrt nach Rom und nach Palästina. Von den im Ganzen 500 Plätzen, welche für die Dampferfahrt von Genua bis Jaffa vorausgabt werden, sind die für die erste Klasse noch zu vergeben; für die zweite Klasse sind noch etwa 100 Karten zu vergeben. In Jerusalem wird die Aufenthaltsdauer 9 Tage und in Rom, wo der Papst die Pilger in Audienz empfangen wird, 4 Tage sein. Ob Rom auf der Hin- oder auf der Rückreise berührt wird, ist von der Festsetzung des Termines der Audienz abhängig, von Vier haben sich bis jetzt 3 Personen zur Theilnahme an der Pilgerfahrt gemeldet. Redner gab dann noch eine interessante Schilderung der Palästinafahrten überhaupt und über das hl. Land im besonderen. Herr Oberpfarrer Stroux sprach über die Neugründung des täglich erscheinenden Zentrumsorgans.

§ **M.Gladbach**, 19. März. In der heutigen Stadtverordnetensitzung ehrte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Kaiser, die Stadtverordneten Math. Hüsgen und J. B. Jonas, welche dem Kollegium 25 Jahre angehören, durch eine warm empfundene Ansprache, in welcher er der Thätigkeit der beiden Herren Dank und Anerkennung zollte. Die Sessel der Jubilare war u mit Blumen geschmückt. Die Gefeierten dankten für die Auszeichnung mit herzlichen Worten. Vor 4 Jahren haben die Stadtverordneten Brandts und Croon ihr silbernes Jubiläum als solche gefeiert. Der Vorsitzende steht im 21. Amtsjahre.

— Die städtischen Rechnungen für 1898/99 schließen ab mit einem Bestande von 60,000 M. Für das Jahr 1900 ist die Einkommensteuer-Veranlagungssumme etwa 15,000 M. geringer als im Vorjahre. Die elektrische Bahn wurde bis jetzt Sonntags durchschnittlich von 7000, Wochentags durchschnittlich von 5000 Personen benutzt. Für den erledigten Posten des Kaiserhad-Verwalters sind schon über 60 Bewerbungen eingegangen.

= **Cleve**, 19. März. Die Amtsperiode der beiden Kreistagsabgeordneten des hiesigen Kreises, der Herren Landrath Eich zu Cleve und Rentner von Monschaw zu Goch läuft mit dem 1. April d. J. ab, Neuwahlen werden in der am 4. April dss. Js. zu Goch stattfindenden Kreistagssitzung stattfinden.

* **Neuß**, 19. März. Eine gestern stattgehabte Versammlung des Pius-Vereins sandte laut „Neuß.-Grev. Ztg." an sein Ehrenmitglied den Abgeordneten Oberlandesgerichtsrath Herrn Roeren folgendes Telegramm: „Reichstags-Abgeordneter Roeren, Berlin. Seinem hochverdienten Ehrenmitgliede drückt der Piusverein Neuß für die geschickte, mannhafte Vertheidigung der christlichen Moral bei Berathung der lex Heinze seine vollste Anerkennung aus und bedauert mit Ihnen, daß in erster Linie eine religionsfeindliche Opposition zweckdienlichere Gesetze zum Schutze der vielfach gefährdeten Sittlichkeit des Volkes verhindert hat. Möge der Beifall des christlichgesinnten Volkes, sowie das Bewußtsein: Die Gerechtigkeit geübt, da Unrecht gehaft zu haben Ihnen Ersatz sein für die über Sie im Namen einer irregeleiteten künstlerischen Richtung ergangenen maßlosen Beschimpfungen. Rektor Esser, Präses."

* **Köln**, 19. März. Herrn Oberlandesgerichtsrath Roeren gingen unter vielen anderen folgende Kundgebungen zu: „Dem unerschrockenen Vertheidiger christlicher Grundsätze Anerkennung und Dank. Das Pfarrerkollegium von Köln." „Es beglückwünscht Ew. Hochwohlgeboren aufrichtig zu Ihrem mannhaften Eintreten für das sittliche Zukunftsbollwerk der lex Heinze der katholische Volksverein zu Deutz." „Die heute zu einer sozialen Konferenz versammelten Mitglieder der Unio libera (Priester aus den Diözesen Fulda, Limburg, Mainz und Würzburg) entbieten Ew. Hochwohlgeboren ihre tiefgefühlteste Hochachtung und Anerkennung zu Ihrem muthigen Eintreten für die christliche Sitte und flehen zu Gott, daß er Ihnen es reichlich lohnen möge. Frankfurt a. M. Der Vorstand."

* **Köln**, 19. März. Der Zentralvorstand des Vereins für das Missionshaus Knechtsteden wurde gestern Vormittag vom Herrn Erzbischof Hubertus in Audienz empfangen. Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtverordneter Zilkens, stellte di einzelnen Vorstandsmitglieder dem hochwürdigsten Herrn vor, sprach dann dessen die Ziele des Vereins auseinander und bat zum Schlusse, der Herr Erzbischof möge das Protektorat des Vereins übernehmen. Hierauf erwiderte der Herr Erzbischof, daß er dazu aus zwei Gründen mit größter Freude bereit sei. Erstens wisse er von seinem Vorgänger, mit welcher großen Liebe derselbe stets für Knechtsteden eingetreten sei und wie sehr derselbe sich für die Entwickelung des Missionshauses, sowie auch des Vereines interessirt habe; da wolle er recht gern das Erbe des hochseligen Kardinals Philippus übernehmen. Dann aber halte er es auch für seine Pflicht, das Werk, welches die Ausdehnung des hl. Evangeliums so außerordentlich fördere, ganz besonders zu schätzen. Der Herr Erzbischof unterhielt sich alsdann mit den Herren über Knechtsteden, bei welcher Gelegenheit Herr Baurath Heimann eine Sammlung von Photographien der Rötel vor und nach dem Brande überreichte und an deren Hand die Baugeschichte des Klosters und der Kirche erläuterte. Sehr erfreut war der hochwürdigste Herr, als ihm Herr v. Oppenhoff, der Präsident des Kölner Männergesangvereins, welcher am Freitag vom Vorstande wegen der großen Verdienste dieses Vereins um das Missionshaus Knechtsteden einstimmig zum Ehrenmitgliede des Vorstandes ernannt worden war, Mittheilung über das am 20. Mai in Düsseldorf stattfindende Konzert des Männergesangvereins zum Besten von Knechtsteden machte. Zum Schlusse ertheilte der Herr Erzbischof den Vorstandsmitgliedern, sowie auch für sämmtliche Mitglieder seinen Segen. Mit dem Versprechen, in diesem Sommer sich einmal in Knechtsteden einzufinden, nahm der hochwürdigste Herr Abschied von seinen Gästen. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, so schreibt man der „Köln. Volksztg.", daß der am 25. April 1897 in Deutschostafrika gewählte Missionar Emil Klieger nach Europa zurückgekehrt ist und sich augenblicklich in Black-Rock in Irland, bei seinem früheren Lehrer P. Eberardt in dortigen Kloster der Väter vom hl. Geist aufhält. Der Vorstand wird denselben nach Köln einladen.

* **Münster**, 20. März. Die Umwandlung des Realgymnasiums in ein Gymnasium und die Angliederung einer lateinlosen Schule ist vom Unterrichtsminister genehmigt worden.

---

* **Wiesbaden**, 18. März. In der „Frankf. Ztg." ist folgendes zu lesen: In nassauischen Lehrerkreisen erzählt man sich einen Vorgang, bei dem von amtlicher Stelle eine Auffassung geltend gemacht worden ist, welche die bürgerlichen Rechtsbegriffe geradezu auf den Kopf stellt. Ein Lehrer in Biebrich hat bei Langen-Schwalbach nahm von einem Regierungsbaurath keine Notiz, als dieser ausländisch der üblichen Begrüßung des Schulgebäudes das Zimmer betrat, in welchem der Lehrer zu Tisch saß. Der darob gekränkte Baubeamte beschwerte sich über den Lehrer bei dem Schulinspektor Dekan Giese; dieser verhängte über den Sünder — ohne ihn vorher zu hören — kurzer Hand eine Geldstrafe von 20 M. und wies ihn unter Androhung einer weiteren Geldstrafe von 10 M. an, sich bei dem Baurath zu entschuldigen. Der Lehrer wandte sich daraufhin an einen Rechtsanwalt, dem er zur weiteren Behandlung der Sache freie Hand ließ. In der nahe liegenden Voraussetzung, daß ein Dinner am Wort gewiß einer gütlichen Beilegung des Streitfalls nicht abgeneigt sein werde, machte der Rechtsbeistand des Lehrers zunächst den Herrn Dekan brieflich aufmerksam, daß der Lehrer rechtlich gar nicht verpflichtet sei, den Baurath zu grüßen, und empfahl die Zurücknahme der so summarisch verhängten Geldstrafe und der Anweisung zur Entschuldigung, durch die das persönliche und berufliche Ansehen des Lehrers bei den Ortsangehörigen herabgesetzt würde. Der Herr Dekan hatte nichts Eiligeres zu thun, als das rechtsanwaltliche Schreiben mit einer Beschwerde über den Lehrer als den muthmaßlichen Urheber der Regierung in Wiesbaden zu unterbreiten. Diese ertheilte ihm einen Verweis, weil er sich über den Vorgesetzten in ungebührlicher Art beschwert habe, statt den Vorgesetzten in angemessener Weise um Zurücknahme der Verfügung zu bitten. Ob der also wegen eines unterlassenen Grußes, den er gar nicht schuldete, wie auch Gemaßregelte nun überzeugt ist, daß er „unterthan sein muß der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat?"

* **Fulda**, 17. März. Die IX. Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches wird nach Ostern, am 17., 18. und 19. April d. J., in unseren Mauern tagen. In dem Aufruf an die Mitglieder und Freunde des katholischen Lehrerverbandes, unterzeichnet vom Verbandsvorsitzenden Rektor Brück zu Bochum und dem hiesigen Lokalvereinsvorsitzenden Mittel, heißt es u. a.: „Maßgebend für den Beschluß der vorjährigen Ludwigshafener Versammlung, in diesem Jahre in Fulda zu tagen, war in erster Linie die Erwägung, daß sich dafür keine deutsche Stadt so sehr eignet wie Fulda. Diese Versammlung soll nachhaltein dazu dienen, über das Wohl und Wehe des katholischen Lehrerverbandes zu beraten, sie soll auch der Jahrhundertfeier gewidmet sein. Nach dem Willen des hl. Vaters sollen die Katholiken im Jubiläumsjahr Gott dem Herrn danken für den Segen, den er der katholischen Kirche im verflossenen Jahrhundert gespendet hat. Wo könnte aber unser Herz so innigerem Danke erfüllen werden, als in der Stadt Fulda, wo alles so mächtig an den Apostel der Deutschen, den hl. Bonifazius, erinnert, dort, wo sich alljährlich die deutschen Kirchenfürsten versammeln, um weittragende Beschlüsse für das Gedeihen der katholischen Kirche in Deutschland zu fassen. Für uns Lehrer aber hat die Jahrhundertfeier noch eine besondere Bedeutung. Wir feiern u. a. des Segens freuen, welcher in der am Ende des Jahrhunderts zu Stande gekommenen Vereinigung der trennenden katholischen Lehrer Deutschlands liegt. Wir sollen a er auch unseren Blick in die Zukunft richten und uns stärken zu neuem Kampfe gegen die Entchristlichung unseres Volkes, die auch auf dem Gebiete der Schule große Verheerungen anrichten müßte."

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 20. März. Strafkammer. Der Ackerer Peter Hubert Jakob Sch. zu St. Hubert wohnend, hat kürzlich ein mit Maul- und Klauenseuche behaftetes Stück Vieh von seinem Wohnort nach Krefeld transportiren lassen. Er verstieß durch seine Handlungsweise gegen § 328 des Str.-G.-B. Das Urtheil gegen Sch. lautete auf eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen. Der Händler Jean B., der mitangeklagt war, wurde freigesprochen. — Wegen gegenseitiger Mißhandlung standen unter Anklage einerseits der Bahnwärter Peter Heinrich Hubert K. und andererseits der Schlossergeselle August W. und der Schlosserlehrling Friedrich B. Dem ersitzenannten Angeklagten wurde auch noch Beleidigung zur Last gelegt. K. erhielt eine Geldstrafe von 50 M., die beiden anderen Angeklagten kamen mit je 15 M. Geldstrafe davon. — Der Metzgermeister Albert H. hat Hackfleisch, welches mit Präservesalz durchmengt war, verkauft, ohne die Käufer von dieser Beimengung Kenntniß zu geben. H. wurde in eine Geldstrafe von 20 M. genommen. — Am Abend des 27. November wurde auf offener Straße bei Viersen der Handlanger Johann Sch. von dem Taglöhner Friedrich Th., mit dem er vorher einen Wortwechsel gehabt hatte, überfallen und erheblich mißhandelt. Auch ein Bruder des Th., der Fabrikarbeiter Hermann Th., betheiligte sich an der Mißhandlung des Sch. Letzterer schlug schließlich mit einem Messer um sich, wobei Friedrich Th. eine Verletzung erhielt, die nachträglich seinen Tod herbeiführte, da wegen Vernachlässigung der hervorgerufenen Wunde eine gefährliche Vereiterung stattfand. Heute stand gegen den bereits erwähnten Fabrikarbeiter Hermann Th. Termin an. Es wurde ihm eine Mißhandlung des Schr., sowie die Theilnahme an einer Schlägerei, durch die der Tod eines Menschen verursacht wurde, zur Last gelegt. Das Urtheil gegen ihn lautete auf eine Gefängnißstrafe von einem Jahre. — Der zu Haardt bei M.Gladbach gebürtige Fabrikarbeiter Johann Baumges hatte sich wegen Diebstahls unter der Voraussetzung des straffchärfenden Rückfalles zu verantworten. Er hatte von einem Fahrwerk Schlipsseidenstoffe entwendet. Unter Einrechnung einer hierüber in Düsseldorf gegen B. erkannten Strafe von 4 Monaten Gefängniß erhielt er heute eine Zuchthausstrafe von 18 Monaten. Ferner sprach das Gericht die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht bei B. aus. — Die folgende Verhandlung richtete sich gegen den Ingenieur Peter Pl., welcher angeklagt war, ein geschütztes Waarenzeichen widerrechtlich in Benutzung genommen zu haben. P. wurde kostenlos freigesprochen, selbst die Kosten der Vertheidigung wurden der Staatskasse auferlegt. — Der aus Koslenz stammende Schlossergeselle Johann K., welcher sich gegenwärtig hier in Haft befindet, hatte hier und anderwärts verschiedene Leute betrogen, namentlich hatte er es auf unerfahrene Frauen bei seinem Schwindel abgesehen. In einigen Fällen handelte es sich um verschieden Beträg bezw. Unterschlagung. Der vorbestrafte Angeklagte, der in vollem Umfange geständig war, erhielt eine Gefängnißstrafe von 18 Monaten unter Einrechnung einer sonstigen Strafe von 2 Monaten Gefängniß. — Der Schreinergeselle Adolf Sch. hatte einen Einbruchsdiebstahl vollführt, bei welcher Gelegenheit ihm einen Geldbetrag von 108 M. in die Hände fiel. Der in Haft befindliche Angeklagte war geständig. Das Urtheil gegen ihn lautete auf eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, auf welches Strafmaß die erlittene Vorhaft in Anrechnung gebracht wurde.

§ **Krefeld**, 20. März. Berufungs-Strafkammer. Das Schöffengericht in Uerdingen hatte den Zimmerergesellen Johannes H. wegen Bettelei zu vier Wochen Haft und zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt. H., welcher aus dem Gefängniß in Uerdingen entsprungen ist, hatte Berufung eingelegt, doch wurde diese kostenfällig verworfen.

W Düsseldorf, 19. März. Strafkammer. Maurer Andreas B. zu Düsseldorf hatte wegen Widerstandsleistung gegen Beamte 3 Monate Gefängniß. — Fabrikarbeiter Heinrich P. und Weber Wilhelm L. haben aus einer Fabrik zu M.Gladbach ein Stück Tuch im Werthe von 60 M. gestohlen. Der Handelsmann Andreas P. hat das Tuch gekauft. Alle drei erhielten 6 Monate Gefängniß. — Zu 9 Monaten Gefängniß wurde verurtheilt der Stuckateur Gerhard G. aus Scherpenseel bei Geilenkirchen, weil er in M.Gladbach 220 M. gestohlen hat. — Wegen Sachbeschädigung, Hausfriedensbruchs und Widerstandsleistung verurtheilte die Strafkammer den Arnold D. und den Josef S. zu 9 Monaten, den Leo L. zu einem Jahr, und den Josef M., sämmtlich aus M.Gladbach, zu 4 Monaten Gefängniß. — Zu 15 Monaten Gefängniß wurde der Kommis Waldemar K. aus Düsseldorf verurtheilt, der auf dem Bahnhofe in Neuß Taschendiebstähle verübt hat. — Die rückfällige Diebin Hebertha Peter S. zu Düsseldorf erhielt 8 Monate Gefängniß wegen Entwendung eines Kleides. — Gelegentlich der Kirmeß zu Kapellen wurde am 9. Oktober v. J. der Tagelöhner Matthias Sch. in einer Schlägerei so durch Messerstiche verletzt, daß er wenige Tage nachher starb. Wegen Theilnahme an dieser Schlägerei wurden die Brüder Johann G. und Hermann K. zu je einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

□ **Cleve**, 19. März. Strafkammer. Der Viehhändler Wilhelm H. zu Kellen war der Zollhehlerei angeklagt. Angeklagter, welcher einen schwunghaften Handel mit geschlachtetem Schweinefleisch betreibt, hatte in der Zeit vom 28. September 1897 bis zum 7. März 1898 in Holland 2404 geschlachtete Schweine gekauft und dieselben dem Viehkommissionär Peters zu Köln zum Verkaufe übergeben und zwar in 41 Lieferungen. Diese Schweine hatte der Angeklagte zu Cranenburg zu einem Gesammtgewichte von 171,751 kg deklarirt. Bei der Ablieferung der Schweine wurde aber ein Gewicht von 190,926 kg festgestellt, mithin war die Differenz zwischen dem verzollten und dem verkauften Fleische 89,175 kg, wofür kein Zoll bezahlt war. Angeklagter behauptet, richtig deklarirt zu haben. Die Differenzen seien dadurch entstanden, daß er in Cleve die Schweine aus Holland zum größten Theil ausgeschlachten und neues Fleisch eingeladen habe. Das Zeugenverhör dauerte gestern 8 Uhr Abends unterbrochen und die weitere Verhandlung auf morgen früh 10 Uhr vertagt.

Lokales.

△ **Krefeld**, 20. März. Gestern Abend verschied im städtischen Krankenhause nach langem schmerzlichen Leiden der Rektor der Volksschule Nr. 14, Herr Leonhard Behr. Der Verstorbene wirkte, nahezu 41 Jahre an Krefelder Schulen. Zuerst an der ehemaligen am Dionisiusplatz gelegenen Neumann'schen Schule, von welcher er später nach Volksschule Nr. 14 (Hauptlehrer jetzt Fürth) als zweiter Lehrer versetzt wurde. Nach Errichtung der Schule Nr. 29, Oberdießemerstraße, wurde er an diese als Hauptlehrer berufen. Als dann Herr Findrücks in den Ruhestand getreten, folgte er diesem als Hauptlehrer und wurde später von der Königl. Regierung zum Rektor ernannt. Treu und umsichtig waltete er seines Amtes, geehrt und geschätzt von den Eltern und geliebt von den Kindern, die in ihm einen guten Lehrer und freundlichen Führer verloren. In diesem Jahre sollte er sein 25jähriges Amtsjubiläum als Rektor feiern, welchem Amte er sich mit gleichem unermüdlichen Eifer gewidmet, wie dem Lehramte. Der Tod aber hat nicht zugelassen, daß das ihm zugedachte Anerkennungsdiplom in seine Hände kam. Eine besonders schöner Zug des Heimgegangenen war die liebevolle Sorge für seine Angehörigen, für die elternlosen Neffen und Nichten opferte er seine freien Stunden und Mittel. Möge ihm dafür der Lohn in der Ewigkeit werden. R. I. P.

Σ **Krefeld**, 20. März. Aus Anlaß des vom Männer-Gesang-Verein „Cäcilia" bei Gelegenheit seines goldenen Jubelfestes an den beiden Pfingsttagen hierselbst zu veranstaltenden großen nationalen Gesang-Wettstreits deutscher Männer-Chöre — dessen Ertrag bekanntlich dem Fonds zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals überwiesen werden soll — fand gestern Abend im Saale des Herrn Gerh. Bünd (Königstr.) eine Versammlung des Fest-Ausschusses statt. Der Vorsitzende der „Cäcilia", Herr Jean Hagen, begrüßte die Erschienenen. Herr Verleger Kroll legte dann den Programm-Entwurf vor. Zur Einleitung des Festes findet am Samstag, den 2. Juni, Abends 8 Uhr, in der Oelmühle ein Festbankett statt, sowie die Ueberreichung der von den Damen des Vereins gestifteten Fahnenschleife, und des von dem Ehre mitgliedern gestifteten goldenen Vorbeerkranzes. Sonntag, den 3. Juni, Empfang der auswärtigen Sänger; 10 Uhr: Aufstellung des Festzuges, Begrüßung der Sänger, Vertheilung der Erinnerungsmedaillen, Vortrag des Karl Wilhelm'schen „Sängergrußes" mit Orchesterbegleitung unter Mitwirkung mehrerer Gesang-Vereine, Niederlegung eines Kranzes am Karl Wilhelm-Denkmal und Festzug durch die Stadt. — Nachmittags 3 Uhr beginnt in den Kaisersälen, welche nach dem Delegirtentage (1. April) noch näher bezeichnet werden, das Klassensingen. — Die wettstreitenden Vereine sind in 4 Klassen eingetheilt: Die erste Klasse (auftretend mit mindestens 61 Sängern) singt einen Chor (aufgegeben 6 Wochen vor dem Feste) und einen Chor nach Wahl. Preise: 1. Preis: Eine massiv-goldene Medaille, 600 Mark baar und 1 Kunstgegenstand. 2. Preis: Eine silbervergoldete Medaille, 300 Mark baar und ein Kunstgegenstand. 3. Preis: Eine silbervergoldete Medaille und 1 Kunstgegenstand. 4. Preis: Eine silbervergoldete Medaille. — Die zweite Klasse (auftretend mit mindestens 41—60 Sängern) singt ebenfalls einen sechs Wochen vor dem Feste aufgegebenen Chor und einen Chor nach Wahl. Preise: 1. Preis: Eine massiv-goldene Medaille, 400 Mark baar und ein Kunstgegenstand. 2. Preis: Eine silbervergoldete Medaille, 200 Mark baar und ein Kunstgegenstand. 3. Preis: Eine silbervergoldete Medaille und ein Kunstgegenstand. 4. Preis: Eine silbervergoldete Medaille und ein Kunstgegenstand. 5. Preis: Eine silbervergoldete Medaille. — Die dritte Klasse (auftretend mit mindestens 20—40 Sängern) singt ein Lied im Volkston, welches sechs Wochen vor dem Feste aufgegeben wird, und einen leichten Chor nach Wahl. Preise: 1. Preis: Eine massiv-goldene Medaille, 300 Mark baar und ein Kunstgegenstand. 2. Preis: Eine silbervergoldete Medaille, 150 Mark baar und ein Kunstgegenstand. 3. Preis: Eine silbervergoldete Medaille und ein Kunstgegenstand. 4. Preis: Eine silbervergoldete Medaille und ein Kunstgegenstand. 5. und 6. Preis: je eine silbervergoldete Medaille. — Die vierte Klasse (auftretend mit mindestens 15, höchstens 26 Sängern) singt ebenfalls ein sechs Wochen vor dem Feste aufgegebenes Lied im Volkston und einen leichten Chor nach Wahl. Preise: 1. Preis: Eine massiv-goldene Medaille, 150 Mark baar und ein Kunst-gegenstand. 2. Preis: Eine silbervergoldete Medaille, 75 Mark baar und ein Kunstgegenstand. 3. Preis: Eine silbervergoldete Medaille und ein Kunstgegenstand. 5. Preis: Eine silbervergoldete Medaille, 6. Preis: Eine silbervergoldete Medaille. — Die Hälfte der am Klassensingen theilnehmenden Vereine werden preisgekrönt. Gleich nach dem Klassensingen findet am selben Tage Nachmittags das Ehrenpreissingen statt und zwar ebenfalls in 4 Klassen. Am Montag, den 4. Juni findet Morgens ein Frühkonzert vor dem Karl Wilhelm-Denkmal statt. Um 8 Uhr wird den am a vista-Singen theilnehmenden Vereinen das zu diesem Zwecke eigens komponirte Lied zum Einüben übergeben. Die Proben haben um 10 Uhr zu endigen. Um 11 Uhr beginnt das a vista-Singen in zwei Abtheilungen, an welche alle zum Gesangwettstreit gekommenen Vereine, auch wenn sie im Klassensingen keinen Preis erhalten haben,

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 20. März. **Reichstag.** Das Haus setzt die Etatsberathung bei dem Etat für die Einführung des Postscheckverkehrs fort.

Der Referent Abg. Büsing (natl.) berichtet über die Berathungen der Kommission und zwar zusammen über die sämmtlichen Etatstitel.

Abg. Brockhausen (kons.) führt aus, die Bedenken welche die Konservativen in der ersten Berathung vorgebracht haben, seien wesentlich beseitigt, vor allem durch den Wegfall der Bar-Einzahlung. Der große allgemeine Verband der landw. Genossenschaften hat sich eingehend mit dem geplanten Scheckverkehr beschäftigt und sei auf Grund von Erfahrungen in Oesterreich zu dem Ergebniß gekommen, daß die Einführung des Scheckverkehrs den landwirthschaftlichen Genossenschaften keineswegs schädlich sein könne, sondern vielmehr einen bequemen, sicheren und billigen Zahlungsmodus gewähre.

Abg. Singer (Soz.) erklärt Namens seiner Fraktion, daß er dem Grundgedanken der Vorlage freundlich gegenüberstehe. Die Bedenken gegen den Postscheckverkehr seien durch die Kommissionsberathungen geschwunden. Die Frage der Zinslosigkeit sei aber für seine Fraktion keine prinzipielle. Er stimme der Vorlage zu, weil er hoffe, daß durch den Postscheckverkehr der Postanweisungsverkehr für die mittleren Gewerbetreibenden verbilligt werde.

W **Berlin**, 20. März. Heute Vormittag fand im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses eine Festsitzung zur Zweihundertjahrfeier der Akademie der Wissenschaften statt. Anwesend waren der Reichskanzler Dr. Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Kultusminister Dr. Studt, Staatsminister Tirpitz, Staats- und Justizminister Schönstedt, Staatsminister Dr. Bosse, Graf Wedel, der Botschafter Lanza, Szogyeny, Lascelles, zahlreiche Gesandte, darunter Graf Lerchenfeld, auswärtige Delegirte, Vertreter sonstiger Korporationen und viele Ehrengäste. Die Tribünen waren dicht gefüllt. Nach dem Vortrag einer Sonate für Violinstrumente eröffnete Professor Vorbhem die Sitzung, des gestrigen festlichen Staatsaktes gedenkend, den die Akademie durch die Gnade ihres hulbreichen Protektors feiern durfte, und begrüßte die auswärtigen und korrespondirenden Mitglieder und Ehrengäste. Alsdann hielt Professor Harnack die Festrede. Er ging dabei auf den Entwickelungsgang der Akademie ein, welchen 4 Perioden, jede annähernd ein halbes Jahrhundert lang, bezeichneten. Auf die Akademie Leibniz's folgte die friedericianische Epoche; einen neuen Aufschwung nahm die Akademie durch die Verbindung mit der neugegründeten Universität Berlin (die Humboldt's, Niebuhr, Schleiermacher, Savigny); die jüngste Periode ist durch das Aufblühen der Naturwissenschaft charakterisirt. (Helmholtz, Werner Siemens.)

W **Wiesbaden**, 20. März. Der König der Belgier ist zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen. Er konsultirt den Augenarzt Professor Dr. Pagenstecher.

W **Paris**, 20. März. Der „Gaulois" hat in London Umfrage gehalten darüber, ob England den Krieg gegen Frankreich beabsichtige, und veröffentlicht eine Anzahl von Antworten hervorragender Persönlichkeiten, darunter Kardinal Vaughan, Lord Russel, Lord Rosebery, Charles Dilke und andere, welche die Frage in verneinendem Sinne beantworteten. — Mehreren Blättern zufolge beabsichtige die Regierung, an Stelle des zurückgetretenen Senators Boulanger den Gouverneur von Algier, Le Ferrière, zum Präsidenten des Rechnungshofes zu ernennen.

W **Elberfeld**, 20. März. Im Militärbefreiungsprozeß wurde heute die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Der Fabrikant Görtz in Remscheid bekundete, daß der Angeklagte Borlinghaus ihm gegenüber sich vorgeschlagen habe, für 3000 M. seinen Sohn zu befreien. Auch habe ihm im Jahre 1893 ein älterer Herr im Eisenbahnwagen derartiges vorgeschlagen. Mehrere Zeugen bekundeten, daß der verstorbene Stadtrath Berger in Remscheid sich zwecks Freimachung mit Strausberg in Verbindung gesetzt habe.

W **Wien**, 20. März. In Falkenau befinden sich noch 3900 Arbeiter im Ausstand. 2100 Arbeiter arbeiten. Die Lage ist im Uebrigen unverändert. Der versöhnlich gefaßte Beschluß der Werkbesitzer wird dem Streikkomitee erst heute mitgetheilt. In Brüx sind 4760 von 5430 Arbeitern angefahren; alle Werke sind im Betriebe.

W **Pest**, 20. März. Von Lalocsa nach Paks heimkehrende 25 Bauern wollten trotz des Sturmes über die Donau fahren. In der Mitte des Flusses kippte das Fahrzeug um. Alle Insassen bis auf einen ertranken.

W **Kaem**, 20. März. Die russische Telegraphenagentur meldet: Nach Aufthauen des Schnees stellt sich heraus, daß bei dem dreitägigen Schneesturm, welcher Ende Februar Südwestrußland heimsuchte, sehr viele Menschen und Thiere ums Leben gekommen sind.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **London**, 20. März. Die „Times" meldet aus Lourenco Marques vom 19. dss.: In der vergangenen Nacht sandten die portugiesischen Behörden eiligst eine Infanterie-Abtheilung nach der Transvaalgrenze, um dortige Garnison zu verstärken. — „Daily Chronicle" melde aus Bloemfontein vom 17. dss.: Kavallerie wurde ausgesandt, um das Kommando Oliviers zu entwaffnen. In Kronstadt findet ein Kriegsrath der Buren statt.

W **New-York**, 20. März. Der „New-York-Herald" veröffentlicht eine Depesche aus Pretoria, welche berichtet: Präsident Krüger sagte in einem Interview vom 10. Febr.: „Nachdem die Buren zum Kriege gezwungen wurden, werden sie siegen oder sterben. Ich erwarte keine Hilfe seitens anderer Nationen, aber ich bin erfreut über die uns gewordenen Beweise der Sympathie und Freundschaft. Transvaal ist jederzeit bereit, Frieden zu schließen, will aber keine Konventionen mehr. Die einzige Möglichkeit ist die absolute Unabhängigkeit. Wir wollen nicht mehr Gebiet; wir sind zufrieden, wenn wir in Ruhe leben können. Transvaal wird sich beim Friedensschluß ausbedingen, daß die mit den Buren kämpfenden Afrikander in Natal und der Kapkolonie als kriegführende Partei angesehen werden und keinen Eigenthumsverlust erleiden. Als die Regierung erfuhr, daß einige dieser Afrikander in Kapstadt unter der Anklage des Hochverraths abgeurtheilt wurden, telegraphirte ich an Salisbury, daß wenn jene nicht als Kriegsgefangene behandelt würden, wir dies an den britischen Gefangenen vergelten würden. Salisbury entgegnete, wenn wir einen einzigen britischen Gefangenen verletzten, so würde er mich persönlich verantwortlich machen. Ich glaube, meinte er, die Engländer würden mich aufhängen. Doch solche verächtlichen Drohungen halten mich nicht von der Erfüllung meiner Pflicht ab. Transvaal erwiederte ihm heute, unsere Regierung verachte seine Drohung. Das Gerede von Verschwörung der Holländer in Südafrika ist unwahr. Der Oranjefreistaat ist vertragsmäßig uns zum Beistande verpflichtet. Die Buren stehen in Gottes Hand; er wird uns nicht untergehen lassen. Unsere ganze Kriegsstärke beträgt nur 40,000 Mann, wir können aber mit Gottes Hülfe obsiegen. Unsere Losung ist: „Freiheit oder Tod". Ich habe britisches Eigenthum in Transvaal geschützt und werde darin fortfahren. Nach unseren Gefühlen müßte Amerika in diesem Kampfe mit uns sein."

Vermischtes.

* Aus der Jugendzeit des Abg. v. Huene berichtet Eugen Richter, welcher von 1849 bis 1856 an dem Gymnasium zu Hamm der Schulkamerad des Verstorbenen war, in seinen 1893 erschienenen Jugenderinnerungen unter anderem folgendes: „Im Jahre 1849 erhielt ich in meinen späteren Parlamentskollegen v. Huene und dem verstorbenen Hermann Mosler wahre Musterknaben zum Vorbilde. Sieben Jahre hindurch bin ich mit denselben gleichmäßig von Klasse zu Klasse aufgestiegen, und wir haben auch gemeinsam im Alter von 18 Jahren das Abiturientenexamen im August 1856 bestanden. Mir freilich ist es bis zuletzt mit den alten Sprachen recht sauer geworden. Mosler dagegen erinnere ich mich nicht anders als auf der ersten Bank gesehen zu haben. Schließlich aber wurde auch mir neben v. Huene, Mosler und vier anderen die mündliche Prüfung erlassen. Der sorgsamen Unterweisung des Direktors hatten v. Huene und ich es zu danken, daß wir zuletzt von den deutschen Klassenaufsätzen dispensirt werden konnten gegen die Verpflichtung, eine größere selbstständige Arbeit zu liefern. Wenn nur die Mathematik nicht gewesen wäre. Wir hatten allesammt in den oberen Klassen nichts Rechtes mehr gelernt darin. Denn unser alter Professor, ein Schweizer und ehemaliger Schüler Pestalozzis, hatte in den Stunden lieber mit uns die verplauderte, als dem Unterricht Zeit gewidmet. Kam dann hohe Besuch in die Klasse, so mußte v. Huene als Parademathematiker an die Tafel. Sein besonderes mathematisches Wissen vermochten wir anderen uns nur darauf zu erklären, daß ihm sein Vater — ein Ingenieurgeneral — Privatunterricht ertheilte.

* Die Kartellvereinigung katholischer deutscher Studentenkorporationen versendet soeben ihr Korrespondenzblatt. Der junge Verband, der erst auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, hat im letzten Semester wieder eine neue Verbindung ins Leben gerufen, die Tuiskonia zu München, so daß er nunmehr aus sieben farbentragenden katholischen Studentenverbindungen besteht. Von diesen zählte zu Beginn des Wintersemesters 1899/1900 Saxo-Lusatia (Münster) 29 Mitglieder in loco (30 c. l.), Rovesia (Bonn) 20 (22), Arminia (Freiburg i. Br.) 21 (8), Rhenania (Freiburg i. d. Schw.) 14 (17), Bavaria (Berlin) 21 (5), Ghersuscia (Würzburg) 12 (14), Tuiskonia (München) 12, der Inaktivenzirkel (Marburg) 5, zusammen 133 (+96 = 229); da außerdem 68 Ehrenmitglieder bzw. Exemplitiker sowie 581 alte Herren dem Verband e bereits angehörten, so zählte derselbe in Summa 878 Mitglieder. Wir wünschen der jungen Kartellvereinigung ein kräftiges Vivat, floreat, crescat pro 1900.

* Rubens' berühmtes Gemälde „Die heilige Familie" steht in Gefahr, in den Besitz Onkel Sam's überzugehen. Die Zollbehörden haben das Bild beschlagnahmt, weil sie behaupten, daß der Werth desselben, als es im Dezember vorigen Jahres in New-York importirt wurde, von dem damaligen Besitzer, dem Kunsthändler Fischoff, nur auf 25,000 Dollars angegeben und demgemäß verzollt wurde, während der Werth auf 44,000 Dollars hätte angegeben werden müssen. Es ist nämlich nachträglich festgestellt worden, daß das Bild aus dem Nachlaß von Sir Cecil Miles im Mai v. Js. von einem Herrn Agnew für 44,000 Dollars erworben und später von demselben mit Profit an Fischoff verkauft worden war. Den Zollgesetzen gemäß würde das Bild von der Bundesregierung konfiszirt werden, wofern die General-Appraisers den zollpflichtigen Werth desselben um 50 Proz. höher, als es verzollt wurde, ansetzen. Wird der Werth um weniger als 50 Proz. erhöht, dann kann der Importeur das Bild behalten, vorausgesetzt, daß er die gesetzlich bestimmte Strafsumme bezahlt. Fischoff soll inzwischen das Gemälde schon weiter verkauft haben, und es soll jetzt das Eigenthum eines Millionärs sein, welcher 70,000 Dollars dafür zahlte.

* Die 196 verschiedenen deutschen Kolonialpostmarken sind nunmehr erschienen. Während die Marken bis zum Werthe von 80 Pfennig dieselbe Größe wie die neuen Zehnpfennig-Germaniamarken haben, sind die Marken im Werthe von 1 und 2 Mark erheblich größer gehalten. Alle Marken weisen das Bildniß eines deutschen Reichspostdampfers auf, über welchem sich auf einem verschlungenen Bande in lateinischer Schrift der Name der betreffenden Kolonie befindet. Da das Deutsche Reich bekanntlich 11 deutsche Schutzgebiete besitzt und in drei fremden Ländern deutsche Postanstalten errichtet hat, und da ferner 14 verschiedene Markenwerthe im Umlauf sind, so ergeben sich hieraus 14 × 14 = 196 verschiedene Kolonialpostmarken — hübsche Sammelwerthe für alle Philatelisten.

Für's Haus.

* In ausführlicher Weise gibt der „Praktische Wegweiser" Würzburg ein Verfahren zur Herstellung dauerhafter Schuhsohlen: Um den Sohlen eine größere Widerstandsfähigkeit gegen die Abnutzung zu geben, wird eine Mischung aus 50 Theilen Leinölfirniß, 10 Theilen Wasserglas und 40 Theilen Naxosschmirgel, welcher fein pulverisirt ist, verwendet. Alle drei Substanzen wer en gut gemischt, bis sie eine streichbare Masse geben, die zur Anwendung gelinde erwärmt wird. Bei Verwendung der Masse verfährt man folgendermaßen: Mit einem gewöhnlichen Pinsel taucht man möglichst nur in den flüssigen Theil der Mis ung, was um so leichter, da der Schmirgel sich zu Boden setzt, und streicht die Sohlen gleichmäßig an. Dieser erste A strich muß so reichlich gegeben werden, daß sich die Sohlen genügend vollsaugen können. Dabei größere Quantitäten Schmirgel mit aufzutragen, ist unnütz, da derselbe, wenn der Anstrich getrocknet, lose aufliegen und abfallen würde. Nach 24 Stunden ist der erste Anstrich trocken und kann der zweite vorgenommen werden, bei welchem jedoch die Masse stets g t durchgerührt werden muß, damit der Schmirgel mit zur Verwendung kommt. Ist dieser Anstrich trocken (nach 24 Stunden), so ist das Schu werk gebrauchsfähig. Durch da Tränken der Sohlen mit dem ersten, hauptsächlich aus Leinölfirniß und Wasserglas bestehenden Anstrich werden die Sohlen gegen Feuchtigkeit geschützt und elastisch. Der zweite Anstrich hat den Zweck, durch Mitverwendung de Schmirgels als eines äußerst harten Materials, einen festen Ueberzug über di Sohle zu bilden. Beim Gebrau e des Fußwerkes tritt sich dann der Schmirgel größtentheils in das Leder ein, wodurch er gewissermaßen ein S rfeinerung der oberen Schicht desse ben bewirkt. Eventuell kann man den Schmirgel auch mit einem breiten Hammer einhämmern.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Mittwoch, 21. März. Mildes, wolkiges Wetter mit strichweisen Niederschlägen.

Handel und Verkehr.

* **M.Gladbach**, 20. März. Die Aktien der Gladbacher Baumwollmanufaktur, Aktien-Gesellschaft, in Höhe von einer Million M. sind zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden. Die Emmission soll demnächst durch die Berliner Kommerzbank A. Marker u. Co. erfolgen. Die Gesellschaft hat sich vor der Baumwollhausse für eine längere Zeit mit billigem Rohstoff versehen, sodaß für das laufende Jahr eine höhere Dividende als im Vorjahr (6 Proz.) erwartet wird.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 20. März. (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Börse glich der gestrigen, sowohl in Bezug auf die Geschäftsstille als auch in der Beschränkung des Verkehrs in den weitaus meisten Umsatzgebieten. Im Montanmarkte waren nur einzelne Spezialitäten höher gefragt als wie Konsolidation und Dannenbaum; während in den sonstigen Kohlenaktien und theilweise in Hüttenwerthen die Kurse sich gegen den gestrigen Schluß nicht behaupten konnten. Der Bankenmarkt wies keine Betheiligung auf. Der Fondsmarkt war still. Spanier matt. Aus Paris lagen Privatdepeschen vor, die eine Kuponsteuer, um ½ Proz. ankündigen, doch war die Nachricht hier nicht zu kontrolliren. Türkenwerthe umsatzlos. Türkenlose träge. Argentinier gedrückt. Im Eisenbahnmarkte waren nahezu ausnahmslos die Kurse bis über die Hälfte der zweiten Börsenstunde gegen die Anfangsnotiz unverändert. Besser setzten Ostpreußen ein. Amerikaner waren fest auf New-York. Schiffahrtsaktien vernachlässigt. Das Geschäft zeigte im späteren Verlaufe noch keiner Richtung irgendwie eine nennenswerthe Aenderung. Die Börse verhielt sich angesichts der erhöhten Nachfrage nach Ultimogeld bei dem Satze von über 6½ Proz. äußerst zurückhaltend.

	März 19	März 20		März 19	März 20
Berl. Hand.-Ges.	176.00	174.75	Kammgarn.-Aktien	139.60	140.25
Berliner Bank	147.—	147.—	Norddeutsch. Wollkäm.	197.—	197.—
Darmstädter Bank	143.60	143.60	Bochumer Guß	171.—	171.—
Deutsche Bank	212.00	212.00	Dortmunder Union	200.—	200.—
Disk.-Ges.-Aktien	197.40	197.10	Gelsenkirchen Bergw.	206.—	206.—
Dresdener Bank	165.90	160.50	Harpener Bergw.	208.—	208.—
Nationalbank f. D.	142.50	142.50	Hibernia	223.—	224.—
Nordd. Kredit-Aktien	215.—	211.—	Kasseler Eisenbahn	000.00	000.00
Pos.- u. S.-Kredit	126.00	125.50	Laurahütte	277.00	278.50
Reichsbankanteile	303.00	302.75	Maschinenfab.	203.00	205.—
Südd. Bank	000.00	000.00	Oberschl. Eisenbahn	000.00	000.00
Württemb. Notenbk.	000.00	000.00	Phönix	000.00	000.00
Bad. Anilin	000.00	000.00	Rheinische Stahlwerke	000.00	000.00
Berl. Maschinenbau	000.00	000.00	Schalker Gruben	000.00	000.00
Bochumer Gußstahl	000.00	000.00	Stolberger Zink	000.00	000.00
Buderus Eisenwerke	000.00	000.00	Westeregeln Alkali	000.00	000.00
Deutsch-Luxemburg	000.00	000.00	Aachen-Mastricht	000.00	000.00
Eisenbahnwagen	000.00	000.00	Berlin-Anhalt	000.00	000.00
Gelsenkirchen	000.00	000.00	Berlin-Dresden	000.00	000.00
Hannoversche Maschinen	000.00	000.00	Berlin-Görlitz	000.00	000.00
Hein, Lehmann & Co.	000.00	000.00	Berlin-Potsdam-Magd.	000.00	000.00
Hoesch Eisen	000.00	000.00	Bresl.-Schw.-Freib.	000.00	000.00
Kattowitzer Bergb.	000.00	000.00	Elberfeld-Barmen	000.00	000.00
Laurahütte	000.00	000.00	Hamburg-Amerika	000.00	000.00
Oberschl. Eisenbahn	000.00	000.00	Hannover-Altenbeken	000.00	000.00
Phönix	000.00	000.00	Lübeck-Büchen	000.00	000.00
Rheinische Stahlwerke	000.00	000.00	Mainz-Ludwigshafen	000.00	000.00
Schalker Gruben	000.00	000.00	Marienburg-Mlawka	000.00	000.00
Stolberger Zink	000.00	000.00	Ostpreußische Südb.	000.00	000.00
Westeregeln Alkali	000.00	000.00	Schantung	000.00	000.00
Aachen-Mastricht	000.00	000.00	Tarnowitzer	000.00	000.00
Berlin-Anhalt	000.00	000.00	Tendenz:		
Berlin-Dresden	000.00	000.00	Privatdiskont	6	6
Berlin-Görlitz	000.00	000.00	Kassenbestand	1439.—	1439.—
Berlin-Potsdam-Magd.	000.00	000.00	Wechselbestand	1439.—	1439.—
Bresl.-Schw.-Freib.	000.00	000.00	Lombardbestand	1439.—	1439.—
Elberfeld-Barmen	000.00	000.00	Kassenzinsen	1439.—	1439.—
Hamburg-Amerika	000.00	000.00	Wechselzinsen	1439.—	1439.—
Hannover-Altenbeken	000.00	000.00	Lombardzinsen	1439.—	1439.—
Lübeck-Büchen	000.00	000.00	Kassenzinsen	1439.—	1439.—
Mainz-Ludwigshafen	000.00	000.00	Wechselzinsen	1439.—	1439.—
Marienburg-Mlawka	000.00	000.00	Lombardzinsen	1439.—	1439.—
Ostpreußische Südb.	000.00	000.00	Kassenzinsen	1439.—	1439.—
Schantung	000.00	000.00	Wechselzinsen	1439.—	1439.—
Tarnowitzer	000.00	000.00	Lombardzinsen	1439.—	1439.—

Kassenstand 216.15

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	167.70	London	8 Tage	20.465
	2 Monate	167.55		3 Monate	20.275
Belg. Plätze	8 Tage	81.05	New-York		4.21
	2 Monate	80.85	Paris	8 Tage	80.50
Ital. Plätze	1	75.95		2 Monate	80.70
	Monate		Schw. Plätze	8 Tage	80.50

Reichsbank-Status seit 27. Jan. 1900.
Wechsel 5½ Proz. Lombard 6½ Proz.
Berliner Plats-Wechsel-Diskont 5½ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	3½	Petersburg	5½	Skand. Plätze	6

Kölner Börse vom 20. März:

Dtsch. Dampfschiff.	130.00	Köln. Gummifabrik	117.00
Kölner	123.00	Chem. Fabr. Weiler	219.00
Gladbach. Baumwolle	196.00	Köln. Elektr.-Akt.	100.00
Kölner	74.00	Rhein.-Nass.-Ges.	147.50
Bergischer Stahlindustrie	145.00	Rhein.-Westf. Pulverfab.	203.00

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 20. März. (Eigener Drahtbericht.) Die starke Ermattung in Nordamerika beeinflußt die Stimmung sehr nachtheilig. Der Verkehr war schwach und Weizen war im Lieferungshandel durch die Herabsetzung des Preises um 0,75 M. nicht belebter. Roggen war etwa 0,50 M. niedriger. Waare war schwer verkäuflich. Hafer war matt. Rüböl war auf besseres Paris etwas höher. 70er Spiritus f. o. F. galt 48,90 M., Umsatz 12,000 Liter. — Wetter trübe.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000.

Krefeld, 20. März.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Neum.
Amsterdam / Rotterdam	100 Gulden	t. S.	168.90	168.50	Souvereigns	20.42
		2 M.	—	—	englische Noten	20.41
Antwerpen	100 Fcs.	t. S.	81.20	80.90	20-Fcs.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.	—	—	5-Fcs.-Stücke	4.00
London	1 L.	t. S.	20.48	20.41	französ. Noten	80.95
do.	1 L.	2 M.	20.325	—	belgische „	80.95
Paris	100 Fcs.	t. S.	81.35	81.05	holländ. „	168.50
do.	100 Fcs.	2 M.	—	—	amerikan. Gold „	4.18
Italienische Plätze		t. S.	76.25	75.65	„ Noten	4.17
do.		2 M.	—	—	österreichisch. „	84.20
Schweiz. Pl.	100 Fcs.	t. S.	80.65	80.35	schweizerische „	80.30

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschlusse des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geld wechsel.

Konditions-Uebersichten.

Es wurden konditionirt zu:

	Febr. 1900		Vom 1. Jan. bis 28. Febr. 1900		Vom 1. Jan. bis 28. Febr. 1899	
	Kil.	Mkont.	Kil.	Mkont.	Kil.	Mkont.
Aubenas	196	15512	447	35604	359	30756
Avignon	89	6625	189	14123	247	18934
Basel	453	37869	921	76103	1152	100385
Bergamo	71	6677	159	13674	184	14580
Como	207	16150	415	32964	557	43457
Elberfeld	491	36327	1036	77133	1394	104693
St. Etienne	513	39229	912	67585	2270	159610
Florenz	—	—	—	—	14	1441
Krefeld	708	52792	1437	108197	1762	134582
Lecco	274	17090	553	35675	589	40350
Lucca	—	—	—	—	27	2579
Lyon	3843	275401	8426	597124	11440	851103
Mailand	6616	563680	13923	1181890	15973	1363095
Marseille	115	1602	446	3828	866	16973
Paris	328	20955	709	46649	695	33364
Privas	16	1545	35	3282	53	4128
Roubaix	29	2584	82	7685	105	10045
Turin	485	42836	972	87310	1052	96221
Udine	69	7085	154	15430	176	18145
Wien	298	18623	587	37645	670	45602
Zürich	1014	80250	2143	170171	2925	237459

Der Direktor der Seiden-Trocknungs-Anstalt:
Dr. E. Königs.

Seide

Elberfeld, 19. März. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 22 Kst 1630 Kilogr. Vom 1. bis 19. März 303 Kst. 22908 Kilogr. Total: 325 K. = 24438 Kilogr.

Zürich, 20. März. Zur Kondition kamen: Organsin 13 Nr. 1130 Kilogr., Trame 12 Nr. 1550 Kilogr., Grège 6 Nr. 370 Kilogr. Total 31 Nr. 3150 Kilogr. Netto der obigen 8 Nr. 420 Kilogr.

Basel, 7 März. Zur Kondition kamen: Organsin 12 Nr. 1178 Kilogr., Trame 4 Nr. 324 Kilogr., Grège 3 Nr. 141 Kilogr. Tor 1 19 Nr. 1646 Kilogr.

Lyon, 20. März. Zur Kondition kamen: 34 S. Organsin, 31 S. Trames, 82 S. Grèges und hat 107 S. gewogen im Gesammtgewicht von 16.75.0 Kilogr.

Mailand, 17. März. Zur Kondition kamen: 218 S. europäische und 134 S. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 29 270 Kilogr.

Baumwolle.

* New-York, 19. März. Bom alte 9¾, Orleans 9 Sat 19000 B., Export nach England 5000 B., dem Kontinent 22000 B. Zufuhren: Kont 9.39, Mai 9.38, Juni 9.33, Juli 9.33, Aug. 9.19 M. 7.98. Lendung: Gut au Liverpooler, Bremer und Hav zum Versg für Rohe und fei Termine.

Viehmärkte.

Krefeld, 20. März. Zugetrieben waren 210 Rind Kronprinz 1. Qual. 58-60, 2. 56-58, 3. 54-56 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht. Tendenz: Ueberstand.

Cleve, 20. März. Rindviehmarkt wird am Mittwoch, den 21. März, abgehalten.

Werse, 20. März. Am Mittwoch, 21. März, findet hier Schweinemarkt statt. Am Mittwoch, 28. März, ist Pferde- und Rindviehmarkt.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Berlin, 20. März. Getreide- und Mehlnotirungen 1. Qual. 15.80, 2. 15.30, 14.80 M., Roggen 1. Qual. 14.30, 2. 13.50, 12.80 M., Hafer 14.00, Kartoffeln 2.50 3.30, Heu 3.50 Kilo 3.20 3.70, Stroh 3.00 Kilo 40. Rindfleisch 1.20— M. Kalbfleisch per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M., Hammel per 100 Kilo in Berlin von 100 Stk. 56.75 M., Hammel per 100 Kilo fakturirte 58.25 M., gereinigter Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preisnotirungen per 1000 Kilo.

196.— M. Kleie per 50 Kilo 5.40. — Gerste per Kilo 2.29 M., Mais 2.15 M.

* Köln, 20. März. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 14 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 0.00, Roggen 0.00, Hafer 14.30 50, Heu 7.00 9.00, Richtstroh 2.50, Krummstroh 1.90, Kartoffeln Roggen 2.30 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 20. März. (Amtl. Notirg.) Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Abschlägen, vorläufig in Partien von 3000 Kilo 58.00 B., Mai 57.00 B., 56.50 B.

* Magdeburg, 19. März. Kornzucker 88% 11.00 11.17½, 75% 8.55 8.85, Kornzucker I. 12½ 12.— 12.25, Brodraffin. 12.50 75% ohne Faß 24.00 24.37½, Gem. Melis I mit Faß 21.50 24.00, 22.37½, Kristallzucker I. (für Export) 12.— Hamburger Mark 10.12 ½ ord., 10.17½ B., Nov. 10.15 B., 10.12½ B., Mai 10.20 B., 10.17½ B., Aug. 10.40 B., 10.37½ B., Dez. 9.45 B., 9.42½ B.

* Hamburg, 19. März. Kaffee, Good average Santos per März 36¼ B., Sept. 37¼ B., Dez. 38¼ B. Ruhig.

* Bremen, 19. März. Raffin. Petroleum loco 8.10 B.

* Hamburg, 19. März. Getreide- und Oelsaaten. Weizen loco 147 150, Roggen matt, loco 142 145, ruff. 110, Rüböl 55, Spiritus per März 18¾, Mai-Juni 18¾, April-Mai 18¾, Petroleum Standard white 8.00.

* Hamburg, 19. März. Kaffee. Rüben-Rohzucker I. Prod. Basis 88% frei an Bord Hamburg März 10.12½, April 10.15, Mai 10.20, Aug. 10.40, Okt. 9.47½, Dez. 9.47½.

* Antwerpen, 19. März. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loco 22½, 22½ Br., März 22½ Br., April 22½ Gr., Mai 22½ Br., Juni 22½ Br., Sept.-Dez. 23 Br. Ruhig.

* Paris, 19. März. Rüböl loco 29¼, März 29¼, April 29¼, Mai-Aug. 29¾, Sept.-Dez. 27¾, 8. Mehl loco 26¾, März 00, März-Mai 28½, Juni-Aug. 26, Sept.-Dez. 24½.

* Amsterdam, 19. März. Kaffee, Java ord. 31 38, Mai 36½, Juli 36½, Sept. 36½, Okt. 36¾, Dez 37 38.

* Paris, 19. März. Zucker, Kandis April 44.75, Mai 45.00, Sept. 46.00, Dez. 46.75 Br. Zuckerhut per 100 Kilo per März 9000 B., Santos 5.000 B.

* London, 19. März. 96° Javazucker loco 12½, Rüben-Rohzucker loco 10 85, 11 B.

* New-York, 19. März. (Waaren-Schlußpreise.)

	19.	20.		19.	20.
Rother Winterweizen	80%	80	Mehl (Spr. clears)	2.70	2.70
Weizen März	77½	76¾	Kupfer, lak. ver. Mc.	3¼	3¼
„ Mai	77¾	77	Petroleum		
„ Juli	73¾	73	„ refined (Pack.)	1.10	1.10
„ September	74¼	73¾	„ Stand. wh.	5.80	5.80
Mais März	00	00	Philadelphia	5.80	5.80
„ Mai	42½	42½	„ Pipe Certif.	1.04	1.04
„ Juli	42¼	42½	Getreidefracht	3¼	3¼

Weizen durchweg niedriger, anfangend auf Realisirungen und geringere Nachfrage. Schluß ruhig aber fest. Nachbörse Weizen ½ C. höher. Mais fest. Kaffee nachgebend.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 15. März 1899.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Ostermark	140 143	130 137	128 136	128 135
Mittelmark u. Neumark	138 150	132 140	136	124 135
Pommern	145 147	132 140	134 140	132 135
Magdeburg	137 146	138 142	142 148	132 137
Erfurt	136 142	132 140	142 148	132 137
Danzig	136 142	132 140	142 148	132 137
Kreis Stettin	144 146	134 138	150 155	124 127
Stolp	144	135	000	118
Breslau	132 145	131 137	122 143	118 125
Hannover Süd	136 146	132 140	142 145	134 140
Hessen	140 145	132 140	142 145	134 140
Braunschweig	140	130	116	124
Kass

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Abend 8¼ Uhr unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel,

den Herrn

Rektor L. Behr

nach langem schmerzlichen Leiden, wohl vorbereitet durch mehrmaligen Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 61 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Wir bitten, der Seelenruhe des Verstorbenen ein stilles Gebet zu widmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Spenrath, Altenessen, Kempen, Süchteln, 20. März 1900.

Die Beerdigung und die Exequien finden Freitag, den 23 März, Morgens 8½ Uhr, von Volksschule Nr. 14 (St. Antonstraße 97) aus statt.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, von dem Ableben des Leiters der Volksschule Nr. 14,

Herrn

Rektor L. Behr

hiermit Mittheilung zu machen.

Wir beklagen den Verlust eines treuen Kollegen und Berathers, der stets für alle Schulangelegenheiten das größte Interesse an den Tag legte.

Das Kollegium der Volksschule Nr. 14.

Nachruf.

Am 19. März verschied nach langem, schwerem Leiden unser liebes, langjähriges Mitglied

Herr Rektor L. Behr

im Alter von 61 Jahren.

Sein biederes Wesen sichert dem Verstorbenen ein allzeit gutes Andenken.

Der Krefelder Lehrer-Verband.



Dem unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. stehenden Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg sind durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. Dezember 1899 **drei weitere Geld-Lotterien** genehmigt worden.

Eine Schrift von Ueberzahn-Weber über die „Marienburg" sagt:

„Dieses herrlichste Schloß, das Preußen zwischen der Memel „und dem Rhein besitzt, erregt heute in doppelter Beziehung das öffentliche Interesse. Einmal, weil die Marienburg in allen Theilen restaurirt „wird. Durch diese Restaurirung soll ein Bau aus Schutt und „Trümmern auferstehen, der das Schönste und Beste zur Schau „stellt, was die weltliche und kirchliche Kunst des Mittelalters geschaffen hat. Das zweite Interesse, das die „Marienburg" „in der Jetztzeit erregt, ist ein politisches. Sie ist eine steinerne „Urkunde der Geschichte des Germanismus, die uns vom „Kulturstaat erzählt, den die Ritter des „Deutschen Orden" „an der Ostmark des Reiches gegründet haben u. s. w."

Die **Loose** (Anzahl 280,000) **11. Marienburger Schloß-Lotterie** sind **jetzt zur Ausgabe gelangt**, bei allen Lotterie-Geschäften und vielen Zigarren-Geschäften zu haben und werden gütiger Abnahme empfohlen.

Der amtliche Preis des Looses ist 3 Mark.

Ziehung findet bereits 3., 4., 5., 6. April im **Rathhause zu Danzig** statt.

Wie der nebenstehende Gewinnplan zeigt, ist bei dieser Lotterie von **einem** sehr hohen Haupttreffer abgesehen und dafür **mehrere** große **Hauptgewinne** eingesetzt, sodaß das Glück mehrere Betheiligte trifft.

In **Krefeld** bei: **Jean Angerhausen**, Hochstraße 104, **Franz Ponzelar, Kramer & Baum, A. Heinze**, Hochstraße 58, **Paul Hellenthal**, Königstraße, **H. Creutzberg, Friedr. Wiescher.**

Alle Gewinne baar ohne Abzug.

1	Gewinn	60,000	Mark.
1	Gewinn	50,000	Mark.
1	Gewinn	40,000	Mark.
1	Gewinn	30,000	Mark.
1	Gewinn	20,000	Mark.
1	Gewinn	10,000	Mark.
4	à 2500 =	10000	Mark.
10	à 1000 =	10000	Mark.
20	à 500 =	10000	Mark.
100	à 100 =	10000	Mark.
200	à 50 =	10000	Mark.
1000	à 20 =	20000	Mark.
8500	à 10 =	85000	Mark.
9840	Geld-gewinne	365000	Mark.

Am gestrigen Tage verschied das langjährige Mitglied des Aufsichtsraths und der Direktion unserer Gesellschaft

Herr Postdirektor a. D.

Ernst Thierbach.

Wir verlieren an ihm einen treuen Mitarbeiter und liebenswürdigen Kollegen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Krefeld, den 20. März 1900.

Die Direktion der Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft.

Gemeinde-Sparkasse Willich.

Die Auszahlung der Zinsen von Spareinlagen für das Rechnungsjahr 1899 erfolgt am **26., 27., 28.** und **29. März cr., Vormittags von 8—12 Uhr,** und **Nachmittags von 2—5 Uhr.**

Willich, den 16. März 1900. 5718

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes,
gez.: Rieffert.

Math. Brocker's Buchhandlung,

Telephon 514. Hochstraße 100.

Große Auswahl in

Geschäftsbüchern,

sowie 8004

Anfertigungen nach besonderen Liniaturen prompt und billig

Volksbureau

Krefeld.

Bei der bevorstehenden Entlassung der Kinder aus der Schule machen wir auf die mit dem Volksbureau verbundene

Arbeits-Nachweisstelle für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter

aufmerksam. — Diese Arbeits-Nachweisstelle bezweckt, den dem Arbeiter- und kleinen Mittelstande angehörenden Eltern die schwere Sorge bei Unterbringung der heranwachsenden Knaben zu erleichtern und ihnen eine gewisse Garantie zu verschaffen, daß sie ihre der Schule entlassenen Kinder bei guten Meistern und Arbeitgebern in Lehre und Verpflegung geben.

Meister und **Betriebs-Unternehmer,** besonders **auswärtige,** welche **Lehrlinge** und **jugendliche Arbeiter** suchen, werden gebeten, sich schriftlich oder mündlich an Herrn **Kaplan Giersberg,** Liebfrauenstraße 13, zu wenden.

Der Vorstand des Volksbureaus Krefeld.

Offene Stellen: 1 Metzger-, Steinhauer- und Friseurlehrling, Schneider- und Schuhmachergeselle, 2 Dienstmädchen.

Stellen-Gesuche: 3 Vertrauensposten als Kassendote, 2 Hülfsarbeiter, 1 Werkmeister und 1 Haushälterin, mehrere Mädchen zum Packen.

Näheres im **Volksbureau,** Dionysiusplatz 22.

Die Erd- und Oberbauarbeiten für den Umbau und die Erweiterung des Bahnhofes **Kempen Rhein** sollen öffentlich verdungen werden.

Gut verschlossene und mit Aufschrift versehene Angebote sind **bis zum Mittwoch, den 4. April d. J., 11 Uhr Vorm.,** post- und bestellgeldfrei an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzusenden, von wo auch der Angebotsbogen und die Verdingungsunterlagen gegen bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. in Baar bezogen und die Umbaupläne eingesehen werden können.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Krefeld, den 17. März 1900.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 4.

Haushaltungs-Pensionat

Frau Dr. J. W. Kellner, Honnef (Rh.).

Zu Ostern finden wieder junge Mädchen freundliche Aufnahme. Ausbildung in Küche, Haushalt, allen Handarbeiten und gesellschaftlichen Formen.

Prospekt und vorzügliche Referenzen. 9287

Familien-Nachrichten.

Geborene: H. Junkers, Duisburg, ein Knabe. — Rechtsanwalt Dr. Feist, Elberfeld, ein Knabe. — Gustav Engels jun., Remscheid, ein Mädchen. — Wilh. Hermerdonk, Mülheim, ein Mädchen.

Vermählte: Karl Liebes u. Thella Liebes, Berlin u. Aachen. — Hermann Flörsheim mit Karoline Dannenberg, M.-Gladbach.

Gestorbene: Wilh. Jillikens, 56 J., Bindfeld. — Kaufmann Heinrich Diezler, 42 J., Frankfurt. — Dr. Bernhard von Ammon, 61 J., Witten. — Wwe. Amalie Horn, geb. Koenen, 76 J., Barmenbaldniel. — Wwe. Martha Stubbier, geb. Schmidt, 60 J., Hagen. — Albert Jörgens, 61 J., Remscheid. — Lambert Jackson, 68 J., Düren. — Joh. Jakob Kerres, 60 J., Düren. — Wwe. Johanna Gladen, geb. Theppel, 78 J., Münster. — Rentner Bernard Evens, 71 J., Münster.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene Dienstmagd Maria Gertrud Effer aus Anrath, geboren daselbst am 3. März 1867, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt. Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 6 G. 131/00 sofort Mittheilung zu machen.

Krefeld, 16. März 1900.

Kgl. Amtsgericht, Abth. 6.

Beschreibung: Alter 33 Jahre, Größe 1,67—70 Meter, Statur kräftig, Haare braun, Stirn hoch, Augenbrauen braun, Augen braun, Nase stumpf und breit, Mund gewöhnlich, Zähne gesund, Kinn rund, Gesichtsform, Gesichtsfarbe gesund, Sprache deutsch, Kleidung dunkles Wollkleid und Schürze mit Achselträger von Stamofen.

Gerichtlicher Verkauf.

Mittwoch, den 21. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Wirthschaft von Biesemann zu Bockum:

Schrank, Vertikow, Mantelofen, Tisch 2c.

meistb. gegen baare Zahl. versteig.

Zimmermann,
Gerichtsvollzieher in Krefeld.

In unmittelbarer Nähe der Stadt Krefeld, an einer Provinzialstraße gelegen (mit Straßenbahnverbindungen), ist eine 1½ Morgen große, an zwei Straßen angrenzende

Besitzung

mit aufstehenden großen, theils herrschaftl. Wohngebäuden, preiswürdig

zu kaufen.

Das Besitzthum eignet sich zu jedem Geschäftsbetriebe.

Offerten unter G. R. 5532 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.**

Birgels & Diepers,

Baugeschäft,

Münkerstr. 19, **Krefeld,** Münkerstr. 19,

empfehlen sich in allen vorkommenden

Bauarbeiten

bei billigster und solidester Ausführung.

Neu- und Umbauten, Entwässerungs-Anlagen, Umänderungen aller Art,

Anfertigen von Zeichnungen und Kostenanschlägen, Uebernahme von Bauleitungen, Revisionsberechnungen, Verkaufsvermittelung von Terrains und Immobilien. 5543

Für ein in einer großen Industriestadt Westdeutschlands in günstigster, verkehrreichster Straße gelegenes

Hotel-Restaurant

wird ein in jeder Beziehung

tüchtiger, gewandter u. kautionsfähiger Wirth

unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Uebernahme umständehalber baldmöglichst erwünscht.

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Beifügung der Photographie unter L. S. 1431 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** erbeten. 5742

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Verkündigungen.

6. März. Christian Kornelius Hubert Linssen, Spezereihändler hier, und Anna Nikens zu Oppum. — Gustav Rudolph Göke, Kommis hier, und Klara Steffens, zu Bourscheid. — Wilhelm Stein, Fabrikarbeiter, und Barbara Josephine Verbeien, beide zu Frohnhausen.

7. März. Friedrich Johann Schiedorn, Steinhauergeselle, und Katharina Obels, d. h. — Hermann Wilhelm Thiessen, Verwalter zu Neuß, und Anna Barbara Schildberg, hier. — Eusebius Johann Piotrowski, Postassistent hier, und Wanda Pelagia Waldowska, zu Breslau.

9. März. Gustav Adolph Kothe, Ingenieur zu Dortmund, und Johanna Böninger, hier.

10. März. August Eugen Bertelt, Kellner, und Wilhelmine Emma Eichhorz, beide zu Köln.

13. März. Karl Kuhlen, Wwr. von Maria Irmen, Eisendreher zu Rheydt, und Anna Friederike Kneip, hier.

14. März. Friedrich Wilhelm Heinegans, Musterzeichner, und Auguste Wilhelmine Theißen, d. h. — Julius März, Wwr. von Maria Alwine Förster, Lehrer hier, und Pauline Magdalena Amalie Brinkmann, zu Köln. — Nikolaus Graf, Fleischermeister, und Elisabeth Wilhelmine Bandle, beide zu Cleve. — Franz Friedrich Hermann Dangeleit, Bergmann, und Bertha Redmus, beide zu Oberhausen. — Joseph Eichrodt, Bureauchef hier, und Maria Elisabeth Friederike Runge, zu Hoya.

Verehelichte.

7. März. Heinrich Hubert Sallmann, Wwr. von Anna Kuhnen, Klempnergeselle, und Wwe. Hermann Hochdruck, Elisabeth Katharina geb. Lange.

10. März. Friedrich Dahler, Buchbindergeh., und Johanna Henriette Boschenhoff. — August Albert Bockler, Guillocheur, und Julie Gertrud Raß. — Friedrich Nellessen, Wwr. von Johanna Simon, Musiker, und Anna Helene Winkmann.

Gestorbene.

6. März. Hermann Gortham, Wwr. von Helene Herten, 81 J. — Johann Peter Dohmen, Ehem. v. Anna Goerg, 22 J. — Wwe. Theodor Nikolaus Timmermann, Anna Sophie geb. Ulbrich, 74 J. — Ludwig Otto Thürmer, Ehem. von Maria Elise Schneider, 45 J. — Hubert Windolph, ledig, 30 J. — Sophie Agnes Brewer, ledig, 43 J. — August Christian Friedrich Leopold Freyse, ledig, 56 J. — Johann Bernhard Kamps, Wwr. von Anna Maria Vorth, 78 J.

7. März. Johann Mathias Baumeister, 1 J. 2 M. — Johann Klingen, Wwr. von Maria Helene Schlen, 66 J. — Michael Joseph Weyers, Ehem. von Elisabeth Kempkes, 64 J. — Leonhard Taschen, Ehem. von Klementine Hoeren, 63 J. — Wilhelm Puller, Ehem. von Wilhelmine Düselmann, 69 J. — Christine Weber, ledig, 73 J. — Peter Heinrich Hartmann, Wwr. von Wilhelmine Kamp, 74 J. — Wwe. Gustav Peters, Luise geb. Hunzinger, 73 J. — Max Bremenkamp, 16 J. — Ehefr. Karl Greef, Margaretha geb. Reismann, 87 J. — Wilhelm Finger, Maria geb. Thatenhorst, 27 J.

8. März. Wwe. Karl Hubert Perpeet, Anna Sophie geb. Lewen, 71 J. — Friedrich Johannes Adolph Kraft, 5 M. — Jakob Mönks, Wwr. von Gertrud Gieninkel, 69 J. — Joseph Dieckmann, ledig, 44 J. — Heinrich Meteling, Ehem. von Katharina Bovendert, 44 J. — Franz Hugo Max Horstmann, Ehem. von Maria Elisabeth Beidebach, 40 J.

Vereideter Bücherrevisor

F. Nievejan,

Krefeld,

— Dionysiusstrasse 79, — mit langjähr. kaufm. Praxis, übernimmt alle schwierigen, kaufm. Arbeiten, als: Einrichtung der amerik. Buchführung, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen und Gutachten, Auseinandersetzungen, Liquidationen etc.

Ansichts-karten

aus den

kath. Missionen Indiens

Wer zur Linderung der schrecklichen **Hungersnoth in Indien** 1 Mk. oder mehr an die Expedition dieses Blattes einsendet, erhält als Quittung eine höchst interessante Missions-Postkarte direkt aus Indien zugeschickt. 5834

Fr. Paulus, C. M. S. F., Miss.-Prokurator, Paderborn.

Damen-Schneider

oder Gehülfin

auf Jackets gesucht. Jahresstellung, hoher Lohn. 5841

Rock- und Taillenarbeiterinnen gesucht.

J. W. Koppenburg,

Westwall 7.

Ein mittelgroßes, besseres

Haus,

Albrechtsplatz, ist zu verkaufen oder auf Jahre zu vermiethen. Näher. Ritterstr. 293. 5840

Junger Mann

wünscht Beschäftigung auf dem Lager oder sonst irgend welche. Derselbe spricht englisch. Bescheidene Ansprüche. Offert. unt. N. K. 5837 an die Geschäftsst. d. Bl.

Sofort

Fabriketablissement

mit Kraftbetrieb, von zirka 1500 Quatr. oder mehr, zu miethen gesucht.

Offert. mit Preisangabe unt. P. A. 5804 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gut erhaltenes

Fahrrad

billig zu verkaufen.

Friedrichsstr. 32.

Wasserstands-Nachrichten.

Bingen, 19. März. Rheinhöhe Morgens 9 Uhr 2,27 Meter, gefl. 0,01 Meter.

Koblenz, 19. März. Rheinhöhe Morgens 6 Uhr 2,46 Meter, gefl. 0,01 Meter.

Köln, 19. März. Rheinhöhe Börm. 11 Uhr 2,50 Mtr., gefl. 0,00 Mtr.

Duisburg, 19. März. Rheinhöhe Abends 6 Uhr 1,74 Mtr., gefl. 0,02 Meter.

Ruhrort, 19. März. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 2,06 Mtr. gefl. 0,05 Mtr.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000** regelmäßigen Lesern.